

INKLUSION

nützt.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses Jahrbuch steht unter dem Motto „Inklusion nützt“. Immer mehr Unternehmerinnen und Unternehmer engagieren sich gemeinsam mit den Beraterinnen und Beratern im Unternehmens-Netzwerk INKLUSION jeden Tag, um diesen Gedanken mit Leben zu füllen.

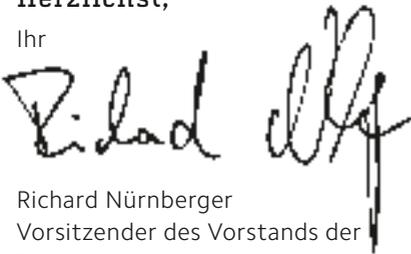
In enger Zusammenarbeit setzen sie ein Zeichen für Inklusion, die allen in unserer Gesellschaft nützt: Den Unternehmen, die neue engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden. Den Menschen, die mit einer Behinderung nicht ausgegrenzt, sondern integriert werden. Dem Handwerk, das immer öfter erfolgreiche Ausbildungsplätze im Bereich Inklusion anbietet. Und natürlich der gesamten deutschen Wirtschaft, in der Menschen – unabhängig davon, ob sie eine Behinderung haben oder nicht – als Kolleginnen und Kollegen gemeinsam arbeiten, diskutieren, lachen, streiten und leben.

Auch unser Jahrbuch soll Ihnen nützen: Wir würden uns freuen, wenn Sie es als täglichen Begleiter im Alltag verwenden. Für Termine, Informationen und alles, was Ihnen wichtig ist bei Ihrem täglichen Einsatz für erfolgreiche Inklusion. In diesem Jahrbuch haben wir Geschichten aus allen Teilen der Welt versammelt – sie sind spannende Beispiele dafür, wie Teilhabe und Inklusion in den unterschiedlichsten Lebensbereichen praktisch umgesetzt werden kann und einfach „passiert“.

Wir möchten mit dem Inklusions-Jahrbuch 2020 allen danken, die sich jeden Tag dafür stark machen, dass in der Arbeitswelt und in unserem Alltag das Thema Inklusion immer weniger ein „Thema“ ist – und stattdessen immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird.

Herzlichst,

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Richard Nürnberg', written in a cursive style.

Richard Nürnberger

Vorsitzender des Vorstands der

Bundesarbeitsgemeinschaft ambulante berufliche Rehabilitation (BAG abR) e. V.

2020

Januar

Mo **6** 13 20 27
Di 7 14 21 28
Mi **1** 8 15 22 29
Do 2 9 16 23 30
Fr 3 10 17 24 31
Sa 4 11 18 25
So 5 12 19 26

KW 1 2 3 4 5

Februar

Mo 3 10 17 24
Di 4 11 18 25
Mi 5 12 19 26
Do 6 13 20 27
Fr 7 14 21 28
Sa 1 8 15 22 29
So 2 9 16 23

KW 5 6 7 8 9

März

Mo 2 9 16 23 30
Di 3 10 17 24 31
Mi 4 11 18 25
Do 5 12 19 26
Fr 6 13 20 27
Sa 7 14 21 28
So 1 **8** 15 22 29

KW 9 10 11 12 13 14

April

Mo 6 **13** 20 27
Di 7 14 21 28
Mi 1 8 15 22 29
Do 2 9 16 23 30
Fr 3 **10** 17 24
Sa 4 11 18 25
So 5 **12** 19 26

KW 14 15 16 17 18

Mai

Mo 4 11 18 25
Di 5 12 19 26
Mi 6 13 20 27
Do 7 14 **21** 28
Fr **1 8** 15 22 29
Sa 2 9 16 23 30
So 3 10 17 24 **31**

KW 18 19 20 21 22

Juni

Mo **1** 8 15 22 29
Di 2 9 16 23 30
Mi 3 10 17 24
Do 4 **11** 18 25
Fr 5 12 19 26
Sa 6 13 20 27
So 7 14 21 28

KW 23 24 25 26 27

Juli

Mo 6 13 20 27
Di 7 14 21 28
Mi 1 8 15 22 29
Do 2 9 16 23 30
Fr 3 10 17 24 31
Sa 4 11 18 25
So 5 12 19 26

KW 27 28 29 30 31

August

Mo 3 10 17 24 31
Di 4 11 18 25
Mi 5 12 19 26
Do 6 13 20 27
Fr 7 14 21 28
Sa 1 8 **15** 22 29
So 2 9 16 23 30

KW 31 32 33 34 35 36

September

Mo 7 14 21 28
Di 1 8 15 22 29
Mi 2 9 16 23 30
Do 3 10 17 24
Fr 4 11 18 25
Sa 5 12 19 26
So 6 13 **20** 27

KW 36 37 38 39 40

Oktober

Mo 5 12 19 26
Di 6 13 20 27
Mi 7 14 21 28
Do 1 8 15 22 29
Fr 2 9 16 23 30
Sa **3** 10 17 24 **31**
So 4 11 18 25

KW 40 41 42 43 44

November

Mo 2 9 16 23 30
Di 3 10 17 24
Mi 4 11 **18** 25
Do 5 12 19 26
Fr 6 13 20 27
Sa 7 14 21 28
So **1** 8 15 22 29

KW 44 45 46 47 48 49

Dezember

Mo 7 14 21 28
Di 1 8 15 22 29
Mi 2 9 16 23 30
Do 3 10 17 24 31
Fr 4 11 18 **25**
Sa 5 12 19 **26**
So 6 13 20 27

KW 49 50 51 52 53

30 Mo

Silvester

31 Di

Neujahr

1 Mi

2 Do

3 Fr

4 Sa

5 So

Januar 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2
KW	1	2	3	4	5

6 Mo

7 Di

8 Mi

9 Do

10 Fr

11 Sa

12 So

Januar 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2
KW	1	2	3	4	5

13 Mo

14 Di

15 Mi

16 Do

17 Fr

18 Sa

19 So

Januar 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2
KW	1	2	3	4	5

Meine Behinderung, deine Zeit

Die ersten Worte in diesem neuen Jahr habe ich an meinen Mann gerichtet. Ich habe ihm gedankt, dass er mich begleitet, seine Zeit mit mir verbringt. Denn es ist genau diese Zeit, seine Zeit, die ich viel in Anspruch nehme.

Danke, dass du mir einen Dutt machst, jeden Tag. Danke, dass du mich in enge Hosen schießt. Danke, dass du mit mir in Restaurants auf die Toilette gehst. Danke, dass du auf mich wartest, weil ich mehr Zeit für die Dinge des Lebens brauche, jeden Tag.

So lange gehörte die Zeit nur mir. Mein Leben, mein Tempo. Meine Verantwortung, meine Zeit einzuteilen, mein Abwägen. Es gab nur mich und meine zehn Minuten, mir eine Leggings anzuziehen, meine 45 Minuten, mir Frühstück zu machen.

Es ist ein ständiger Prozess der Akzeptanz mit sich selbst, jeden Tag zu sehen, dass ein nichtbehinderter Körper mehr leisten kann als ich. Angezogen, Frühstück abgeräumt, Zähne geputzt, während ich gerade erst aus der Dusche steige. Jetzt könnte er los, die Wohnung verlassen, während ich noch 90 Minuten damit verbringen werde, mich fertig zu machen. So normal für mich, für ihn eine Ewigkeit. Doch er bleibt und gibt mir was von seiner Zeit ab. Für die gemeinsame Zeit. Zusammen verlassen wir die Wohnung wenige Minuten später.

Noch nie zuvor in meinem Leben wurde ich so sehr mit meiner Behinderung konfrontiert wie in meiner Beziehung zu meinem Mann. Jeden Tag rast er um mich herum, für sich, für mich. Während die Zeit für mich ein dickflüssiger Brei ist, in dem ich oft drohe zu ersticken, beherrscht er die Sekunden der Minute. Es steht kontinuierlich 10:1. Und dann gibt er mir was von seiner Zeit ab. Für den Gleichstand, für unser gemeinsames Leben, in dem gemeinsame Zeit unser hohes Gut ist.

Mich zu lieben kann vielleicht leicht sein, aber es auszuhalten, standhaft zu sein in erdrückenden Momenten, kann schmerzhaft sein.

Danke, dass du mich liebst. Danke, dass du mit mir leidest und kämpfst, jeden Tag.

und die Liebe

„Der, der sich freiwillig dazu entschieden hat, an meiner Seite zu sein und all das aushalten und bekämpfen muss, sich in starken Momenten hinter mich stellt und in meinen schwachen Momenten vor mir steht, um zu kämpfen, wenn ich es nicht mehr kann, der muss voll mit Liebe sein.“

Laura Gehlhaar, Autorin, Bloggerin und Coach. Schreibt in ihrem Blog „Frau Gehlhaar“ über das Leben in der Großstadt Berlin. Und manchmal auch über die Liebe. <https://lauragehlhaar.com>

20 Mo

21 Di

22 Mi

23 Do

24 Fr

25 Sa

26 So

Januar 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2
KW	1	2	3	4	5

27 Mo

28 Di

29 Mi

30 Do

31 Fr

1 Sa

2 So

Februar 2020

Mo	27	3	10	17	24
Di	28	4	11	18	25
Mi	29	5	12	19	26
Do	30	6	13	20	27
Fr	31	7	14	21	28
Sa	1	8	15	22	29
So	2	9	16	23	1
KW	5	6	7	8	9

Wenn der Körper die Notbremse zieht

Die Liste der Erkrankten umfasst alle gesellschaftlichen Gruppen:

Sie beginnt beim biblischen Propheten Elias aus dem Alten Testament und reicht bis zu Politikern wie Matthias Platzeck, 2005/06 für knapp sechs Monate Vorsitzender der SPD, der nach einem zweiten Hörsturz schweren Herzens sein Amt aufgeben musste.

Betroffen sind auch Sarah Wagenknecht von der Linkspartei, der Fussballtrainer Ralf Rangnick und die ehemalige Herausgeberin der „Wirtschaftswoche“, Miriam Meckel, die über ihre Leiden das Buch „Brief an mein Leben“ schrieb.

Sie alle verbindet die Erfahrung mit einem Belastungszustand, den die WHO 2019 als Syndrom von „chronischem Stress am Arbeitsplatz, der nicht erfolgreich verarbeitet wird“ definiert und als Krankheit anerkannt hat: Burn-out.

Dabei sind es nicht nur Menschen im Rampenlicht der Öffentlichkeit, die an Burn-out leiden: In den zehn Jahren zwischen 2007 und 2017 hat sich die Zahl der Arbeitnehmer verdoppelt, die aufgrund von seelischen Erkrankungen nicht mehr ihrer Tätigkeit nachgehen konnten – 107 Millionen Krankheitstage kommen so jährlich in Deutschland zusammen.

Die Krankheit Burn-out wird von der WHO ausschließlich in beruflichen Zusammenhängen durch drei Punkte definiert: ein Gefühl von Erschöpfung, eine zunehmende geistige Distanz oder negative Haltung zum eigenen Job und ein verringertes berufliches Leistungsvermögen.

Mit der Entscheidung der WHO endet eine ungewöhnliche Situation: Während im Internet und auf dem großen Markt der Ratgeberbücher bereits seit Jahrzehnten Tausende von Texten und Titeln zum Thema Burn-out erschienen sind, tritt die offizielle Liste der WHO mit der Anerkennung als Krankheit erst im Januar 2022 in Kraft.

Es hat lange gedauert, bis die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Burn-out als Krankheit anerkannt hat. Fakten über ein Phänomen, das immer mehr Menschen belastet.



3 Mo

4 Di

5 Mi

6 Do

7 Fr

8 Sa

9 So

Februar 2020

Mo	27	3	10	17	24
Di	28	4	11	18	25
Mi	29	5	12	19	26
Do	30	6	13	20	27
Fr	31	7	14	21	28
Sa	1	8	15	22	29
So	2	9	16	23	1
KW	5	6	7	8	9

10 Mo

11 Di

12 Mi

13 Do

14 Fr

15 Sa

16 So

Februar 2020

Mo	27	3	10	17	24
Di	28	4	11	18	25
Mi	29	5	12	19	26
Do	30	6	13	20	27
Fr	31	7	14	21	28
Sa	1	8	15	22	29
So	2	9	16	23	1
KW	5	6	7	8	9

Der Ball ist rund und ein

Ein Fußballspiel hat wohl jeder schon einmal in seinem Leben gesehen, und sei es im Fernsehen. Doch wie spielt eine Amputiertenfußballmannschaft, in der die Spieler einbeinig sind und der Torwart nur einen Arm hat?

Der Torwart darf als einziger Spieler zwei Beine haben, dafür aber nur einen Arm.

Allen Feldspielern muss ein Bein fehlen oder stark verkürzt sein.

Die Tore sind etwas kleiner als beim zweibeinigen Fußball. Gespielt wird im Außenbereich auf 51 x 31 Metern oder in Turnhallen.

Im Gegensatz zum zweibeinigen Fußball gibt es auch gemischte Mannschaften, in denen Männer und Frauen gemeinsam spielen.

In jedem Team gibt es 6 Spieler und einen Torwart.

Ein Stoppen oder Weitergeben des Balls mit den Krücken gilt als verbotenes „Handspiel“.

Gespielt wird ohne Prothesen an Metallkrücken. Um Verletzungen zu vermeiden, müssen alle Bestandteile der Krücken mit Tape-Bändern abgedeckt werden.

Spiel dauert 50 Minuten

Amputierten-
fußball ist
extrem an-
strengend
- viele Spieler
trainieren ihre
Kondition mit
Schwimmen
oder auf einem
Handbike.



Der wichtigste
Spielzug ist
das passgenaue
Zuspiel - es
spart anstren-
gende Wege.

2020 wird es
erstmals eine
Weltmeister-
schaft geben,
bei der nur
Fraunteams
spielen.

Seit
2010 wird
Amputierten-
fußball in
Deutschland
offiziell
gespielt.

Gespielt wird
zweimal 25
Minuten mit
10 Minuten
Unterbrechung.

In 46 Nationen
wird dieser Sport
gespielt - dazu
gehören Teams in
den USA, Brasi-
lien, Argentinien,
Sierra Leone,
Liberia, England,
Frankreich, Russ-
land, Usbekistan
und der Türkei.

Angola ge-
wann 2018 die
Weltmeister-
schaft, auf
dem zweiten
und dritten
Platz landeten
die Türkei und
Brasilien.

17 Mo

18 Di

19 Mi

20 Do

21 Fr

22 Sa

23 So

Februar 2020

Mo	27	3	10	17	24
Di	28	4	11	18	25
Mi	29	5	12	19	26
Do	30	6	13	20	27
Fr	31	7	14	21	28
Sa	1	8	15	22	29
So	2	9	16	23	1
KW	5	6	7	8	9

24 Mo

25 Di

26 Mi

27 Do

28 Fr

29 Sa

1 So

März 2020

Mo	24	2	9	16	23	30
Di	25	3	10	17	24	31
Mi	26	4	11	18	25	1
Do	27	5	12	19	26	2
Fr	28	6	13	20	27	3
Sa	29	7	14	21	28	4
So	1	8	15	22	29	5
KW	9	10	11	12	13	14

Robert Remarque Grund **wusste schon in jungen Jahren, wohin er wollte: nach Asien. Hier knüpfte er zahlreiche Kontakte zu anderen Gehörlosen, die bis heute bestehen.**

Der fliegende Robert auf Weltreise

Herr Grund, woher kommt Ihre Faszination für Asien? Und das schon mit zwölf Jahren?

Ich verdanke meine Leidenschaft für das Reisen und für unterschiedliche Kulturen, insbesondere Sprachen, meinen gehörlosen Eltern, die ebenso neugierig sind, die Welt zu entdecken. Mein Interesse an Sprachen hat mit meinem 12. Lebensjahr begonnen, als mir erstmals bewusst wurde, wie vielfältig sie sind und wie sie sich z.B. auch in der Grammatik unterscheiden. Seit meinem ersten Besuch in der VR China im Jahr 1997 bin ich von der chinesischen Kultur fasziniert. Das lag wohl auch daran, dass ich ein gehörloses Ehepaar und ihren gehörlosen Sohn kennenlernte, der ein Jahr älter war als ich. Ihnen ist meine Neugier sofort aufgefallen, daher luden sie mich ein, die Sommerferien 1999 bei ihnen in Peking zu verbringen. Daraufhin verbrachte ich im Alter von 14 Jahren vier Wochen dort, zwei Wochen mit meinen Eltern und zwei Wochen alleine. Ich bin meinen Eltern für ihre Zustimmung bis heute dankbar.

Schon früh sind Sie Ihren eigenen Weg gegangen, auch beim Thema Schulwechsel.

Ich gehöre zur vierten Generation einer gehörlosen Familie und war auf der Albert-Gutzmann-Gehörlosenschule in Berlin. Eines Tages merkte ich, dass mein hörender Bruder (unser einziges hörendes Familienmitglied) an der Regelschule viel mehr Bildung erhielt als ich. Er erklärte mir das mit dem Umstand, dass er hörend ist. Dafür hatte ich kein Verständnis. Warum sollte ich weniger Bildung erhalten, weil ich gehörlos bin? Nach und nach merkte ich, dass ich mich in einem Gehörlosen-Ghetto befand. Nach

dem Realschulabschluss an der Gehörlosenschule habe ich mich entschieden, aus dem Gehörlosen-Ghetto zu entfliehen und mich an einem Gymnasium in Berlin ohne Gebärdensprache zu bewerben. Am Vortag meiner Aufnahme wurden meine gehörlosen Eltern nach ihrem Einverständnis gefragt. Sie waren ratlos, aber haben zugestimmt, das war mein zweites Glück. Trotzdem bleibt meine Gymnasialzeit die härteste Zeit meines Lebens.

Sie waren auch häufig in Nordkorea und haben dort Kontakte zu Gehörlosen geknüpft. Wie kam es dazu?

Am 1. Oktober 2000 habe ich im Alter von 15 Jahren in einer Gehörlosensendung des Bayerischen Rundfunks die damalige Generalsekretärin des Weltverbandes der Gehörlosen, Frau Carol-Lee Aquiline, gesehen. Sie berichtete davon, dass sie nichts von Gehörlosen in Nordkorea wisse. Das konnte ich damals nicht glauben und so habe ich meine Eltern gebeten: „Lasst uns nach Nordkorea fliegen, um Gehörlose zu finden.“ Leider lehnten meine Eltern meine Bitte ab. Ich habe mich dann entschieden, bis zu meinem 18. Lebensjahr zu warten, um dann selbst einen Visumantrag für eine Reise nach Nordkorea zu stellen. 2006, auf meiner dritten Reise, bin ich schließlich drei Gehörlosen aus Pjöngjang begegnet. Dies führte letztendlich auch dazu, dass ich für vier Jahre nach Pjöngjang umzog.

Was treibt Sie an, sich immer wieder gegen Schwierigkeiten durchzusetzen?

Ich glaube, dass ich schon als Jugendlicher ehrgeizig war und immer versucht habe, selbstständig zu sein. Mir wurde nach meiner ersten Reise in die DVR Korea bewusst, dass das Schicksal von uns Gehörlosen in unseren Händen liegt. Wir tragen Mitverantwortung für eine unabhängige und gleichwertige Teilhabe am gesamtgesellschaftlichen Leben wie auch andere Menschen in der inklusiven Gesamtgesellschaft. Wir sind ausdrücklich nicht behindert, sondern anders, so wie sich viele Menschen in der Gesamtgesellschaft anders fühlen. Demzufolge müssen wir zusammenhalten. Ich habe viele Ziele erreicht, die hörende Menschen nicht erreichen könnten. Wenn wir zusammenhalten, können wir unsere gleichwertige Teilhabe an der inklusiven Gesellschaft effektiver und rascher umsetzen.



2 Mo

3 Di

4 Mi

5 Do

6 Fr

7 Sa

Internationaler Frauentag

8 So

März 2020

Mo	24	2	9	16	23	30
Di	25	3	10	17	24	31
Mi	26	4	11	18	25	1
Do	27	5	12	19	26	2
Fr	28	6	13	20	27	3
Sa	29	7	14	21	28	4
So	1	8	15	22	29	5
KW	9	10	11	12	13	14

9 Mo

10 Di

11 Mi

12 Do

13 Fr

14 Sa

15 So

März 2020

Mo	24	2	9	16	23	30
Di	25	3	10	17	24	31
Mi	26	4	11	18	25	1
Do	27	5	12	19	26	2
Fr	28	6	13	20	27	3
Sa	29	7	14	21	28	4
So	1	8	15	22	29	5
KW	9	10	11	12	13	14

Punkrock pur. Aber in bequemen Betten.

Es gibt zwei Kriterien, an denen man eine echte Punkband erkennt. Punk(t) 1: Die Mitglieder der Band tragen Künstlernamen wie Killa, Bombe oder Taddle. Punk(t) 2: Die Musik ist laut, sehr laut. Und wenn wir laut sagen, dann meinen wir LAUT.

Metzer 58 sind definitiv Punk. Ihre Songs tragen Titel wie „Die Stadt brennt“. Und wenn die Band während einer Show mit ihrem Repertoire am Ende ist, werden schon mal gemeinsam mit dem Publikum Schlager angestimmt. Am meisten Punk ist aber zweifelsohne der Schlachtruf der Gruppe: „Metzer 58: Bier, Bier – Suff, Suff!“

Begonnen hat die Karriere der Band unter eher ungewöhnlichen Vorzeichen: 2012 gründete die Lebenshilfe Münster in ihrem Freizeitbereich einen offenen Musiktreff. Zwei Jahre später hatte sich eine Gruppe aus Menschen mit Behinderung und ohne zusammengefunden, die zunächst ein Demotape mit dem schönen Namen „Nach uns die Ruine“ vorlegte und dann mit ersten Punkkonzerten in und um Münster für Aufsehen sorgte. Schnell folgten Auftritte auf Festivals wie „Krach am Bach“ und erste Veröffentlichungen.

Der einzige Unterschied zu anderen Punkbands bis heute: Wenn es zu Konzerten außerhalb ihrer Heimatstadt geht, legen die Mitglieder des kleinen Punk-Kollektivs aus Rücksicht auf die Musiker mit Behinderungen unter ihnen Wert auf richtige Betten. Aber auch das ist ja irgendwie Punk – einfach mal nicht den Erwartungen entsprechen.

„Wer schon einmal auf einer Metzer-Show war, weiß, dass man sich die nicht lässig in der Ecke stehend anschaut, sondern plötzlich dazugehört. Mit Metzer 58 wird gefeiert, mit Metzer will man feiern.“





16 Mo

17 Di

18 Mi

19 Do

20 Fr

21 Sa

22 So

März 2020							
Mo	24	2	9	16	23	30	
Di	25	3	10	17	24	31	
Mi	26	4	11	18	25	1	
Do	27	5	12	19	26	2	
Fr	28	6	13	20	27	3	
Sa	29	7	14	21	28	4	
So	1	8	15	22	29	5	
KW	9	10	11	12	13	14	

23 Mo

24 Di

25 Mi

26 Do

27 Fr

28 Sa

29 So

März 2020

Mo	24	2	9	16	23	30
Di	25	3	10	17	24	31
Mi	26	4	11	18	25	1
Do	27	5	12	19	26	2
Fr	28	6	13	20	27	3
Sa	29	7	14	21	28	4
So	1	8	15	22	29	5
KW	9	10	11	12	13	14

Als eines der Kinder von **Dirk Müller-Remus** die Diagnose Asperger-Autismus bekam, begann der Manager sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Zunächst gründete er mit autistischen Mitarbeitern das IT-Beratungsunternehmen **auticon**.

Anders getaktet

Herr Müller-Remus, wie unterscheiden sich Autisten als Mitarbeiter von Nicht-Autisten?

Autisten haben, wie die meisten wissen, massive Probleme in der sozialen Interaktion. Deshalb fassen sie in der beruflichen Umwelt schwer Fuß. Die fachliche Kompetenz ist ausgeprägt, aber das Berufsleben besteht inzwischen fast zur Hälfte aus Kommunikation. Man arbeitet kaum noch hinter verschlossenen Türen. Auch in der Software-Entwicklung nicht mehr – und damit tun sich Autisten schwer. Viele Firmen wissen oft gar nicht, dass sie mit Autisten arbeiten. Deshalb ist mein Rat: immer gleich mit offenen Karten spielen! Nur dann kann der Arbeitgeber auf die besonderen Anforderungen eingehen. Die Nicht-Autisten müssen wissen, was Autisten ausmacht. Dann ist auch die Bereitschaft groß, die Kommunikation entsprechend auf Autisten auszurichten. Grundsätzlich sind Autisten als Mitarbeiter genau, zuverlässig und sehr loyal. Sie erkennen hintergründige Muster, sowohl optisch wie auch inhaltlich, und sie haben eine ganz starke Affinität zu allem, was mit Qualität zu tun hat, beispielsweise Qualitätskontrolle und -sicherung. Mit diesen Stärken kann man Autisten gut im ersten, freien Arbeitsmarkt einsetzen.

Der nächste Schritt war das Konzept **Diversicon** – hier werden Autisten auf den ersten Arbeitsmarkt auch außerhalb der Informations-technologie-Branche vorbereitet.



Als Sie mit Ihrem Unternehmen begonnen haben, was hat da gut funktioniert? Und was war schwierig?

Begonnen hat ja alles damit, dass bei meinem 14-jährigen Sohn Asperger-Autismus diagnostiziert wurde. Ich habe dann festgestellt, dass viele Autisten trotz guter Ausbildung arbeitslos sind. Als ich Fachliteratur gewälzt und mit Experten gesprochen habe, war ich erst irritiert, dann habe ich mich geärgert: Es wurde häufig von einer defizitären Situation ausgegangen. Dagegen war unser Ansatz von Beginn an: Wir bauen ein klassisches Unternehmen für den IT-Bereich auf, aber mit Autisten als Mitarbeitern.

Dafür muss man natürlich in der freien Wirtschaft Kunden gewinnen. Damals hatten viele Unternehmen unrealistische Vorstellungen von Autisten, geprägt durch den Film „Rain Man“. Wir haben viel Mühe und Arbeit gebraucht, damit das Bild von Autisten in den Firmen realistischer wurde. Je mehr Autisten wir erfolgreich in Unternehmen eingesetzt haben, desto mehr gute Erfahrungen wurden gemacht und geteilt.

Was sind Ihre nächsten Projekte?

Mein Wunsch ist es, Autisten nicht isoliert zu sehen. Es gibt Menschen mit speziellen Begabungen oder mit ADHS, das auch viele Autisten parallel haben. Ich möchte in Vorträgen der freien Wirtschaft erläutern: Was sind die Stärken dieser Menschen und wie kann man sie optimal einsetzen?

30 Mo

31 Di

1 Mi

2 Do

3 Fr

4 Sa

5 So

April 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	1
Sa	4	11	18	25	2
So	5	12	19	26	3
KW	14	15	16	17	18

6 Mo

7 Di

8 Mi

9 Do

Karfreitag

10 Fr

11 Sa

Ostern

12 So

April 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	1
Sa	4	11	18	25	2
So	5	12	19	26	3

KW	14	15	16	17	18
----	----	-----------	----	----	----

Wenn Gisela nach Pommes ruft

Wir haben alle gelernt: Über Behinderungen macht man keine Witze. Doch die Youtube-Stars Jan und Tim zeigen, dass ein Leben mit Tourette-Syndrom durchaus auch unterhaltsame Seiten hat - und begeistern damit über eine Million Zuschauer.



Das Tourette-Syndrom ist eine angeborene Erkrankung des Nervensystems. Hauptmerkmale sind unwillkürliche Bewegungen (Tics) und ebenfalls Tic-artige Laut- oder auch sprachliche Äußerungen.

Die Namensgebung bezieht sich auf den französischen Neurologen und Psychiater Georges Gilles de la Tourette, der das Krankheitsbild erstmals 1884/1885 beschrieb.

M. le Dr GILLES de la TOURETTE,
Médecin des Hôpitaux de Paris, directeur en chef,
du service médical de l'Exposition de 1909.
G. L. R. Paris.

Jan Zimmermann und Tim Lehmann sind das lustigste Trio, das zurzeit bei Youtube zu entdecken ist. Wer jetzt richtig anmerkt, dass ein Trio aus drei Personen besteht, ist entweder in der Post-Internetzeit groß geworden oder hat „Gisela“ noch nicht erlebt, die Dritte im Bunde.

Jan Zimmermann, der seit seiner Kindheit das Tourette-Syndrom hat, nennt seine Krankheit liebevoll „Gisela“. Die Namensgebung dient durchaus einem ernstem Anliegen – mit ihr macht er seiner Umgebung deutlich, dass diese Äußerungen Teil eines vokalen Tics sind, den er nicht steuern kann.

Die Bandbreite seiner „Gisela“-Kommentare reicht dabei von eher unterhaltsamen „Gouda! Gouda!“-Rufen angesichts niederländischer Autokennzeichen bis hin zu „Hitler“- oder „Bombel“-Kommentaren und einem Schimpfwort, mit dem schon der Komiker Ingo Appelt für Aufsehen sorgte. Legendär – und im Internet von den Fans gefeiert – ist Giselas Ruf nach Pommes frites, den sie an allen möglichen passenden und unpassenden Stellen einwirft.

Gemeinsam haben die zwei Freunde einen kreativen Umgang mit dieser Behinderung gefunden: Lehmann, der nicht von Tourette betroffen ist, steht regelmäßig gemeinsam mit Jan für ihren Youtube-Channel „Gewitter im Kopf“ vor der Kamera.



Zusammen erreichen die beiden jungen Männer Zuschauerzahlen, von denen manche Fernsehsender nur träumen können: Vom ersten Video im Februar 2019 dauerte es nur bis zum Mai desselben Jahres, um eine Million Abonnenten zu gewinnen. Seinen Namen „Gewitter im Kopf“ verdankt das Format der beiden übrigens einer Dozentin von Zimmermann – sie bezeichnete sein durch Epilepsie und Tourette gesteuertes Verhalten mit diesen Worten.

Die beiden Macher haben dabei durchaus auch ein ernstes Anliegen: Sie möchten das Tourette-Syndrom und seine Auswirkungen einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln. Deshalb interviewen sie auch Mediziner und andere Experten zum Thema. Fragen von Zuschauern und Herausforderungen in alltäglichen Situationen wie einem Friseurbesuch sind ebenso ein Thema bei „Gewitter im Kopf“. Zumindest solange, bis Gisela sich wieder meldet und mit ihren lauten „Pommes!“-Rufen für Lacher sorgt.

13 Mo

14 Di

15 Mi

16 Do

17 Fr

18 Sa

19 So

April 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	1
Sa	4	11	18	25	2
So	5	12	19	26	3
KW	14	15	16	17	18

20 Mo

21 Di

22 Mi

23 Do

24 Fr

25 Sa

26 So

April 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	1
Sa	4	11	18	25	2
So	5	12	19	26	3

KW 14 15 16 **17** 18

Behinderung hat viele Seiten

Hermann Melville: **Moby Dick**

Es gibt Bücher, deren Faszination auch darin liegt, dass man mit jeder Lektüre Neues entdeckt: „Moby Dick“ von Hermann Melville gehört ganz sicher dazu. Während junge Leser es als Abenteuergeschichte verschlingen, entdecken ältere Leser die zahlreichen religiösen Anspielungen, angefangen beim biblischen Namen Ahab. Doch „Moby Dick“ liest sich auch als die Geschichte eines mobilitäts-eingeschränkten Schiffskapitäns mit einer Prothese und einem Grad der Behinderung von 100, dessen Arbeitsplatz mit technischen Hilfsmitteln ausgestattet wurde. Sein wahnhafter Feldzug gegen den gigantischen Meeresbewohner, der ihn schließlich in den Untergang führt, würde aus heutiger Sicht wohl als Symptom einer psychischen Erkrankung eingestuft.

Auch in der Welt der Literatur ist Behinderung immer wieder ein Thema. Hier einige lesenswerte Werke aus verschiedenen Zeiten.

Mark Haddon: **Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone**

Eigentlich möchte der 15jährige Christopher Boone, Sherlock Holmes-Fan und Asperger-Autist, nur den Mord am Pudel seiner Nachbarin lösen. Doch je weiter seine Ermittlungen voranschreiten, desto mehr wird deutlich: Hinter diesem Akt der Tierquälerei steckt eine Tragödie, die viel mit seiner eigenen Familie zu tun hat. Autor Mark Haddon, der viele Jahre mit Menschen mit Behinderung gearbeitet hat, schuf mit „Supergute Tage“ einen internationalen Bestseller, der Kinder ebenso anspricht wie Erwachsene – konsequenterweise erschien das Buch in England mit zwei verschiedenen Umschlägen für die jeweilige Zielgruppe.

Und manchmal auch ein Lesezeichen

Till Raether: **Treibland**

Der Hamburger Autor Till Raether hat mit der Figur Adam Danowski einen Mordermittler erschaffen, dem alles zu viel ist: Sein Chef hält ihn für hypersensibel, sein Kollege Finzi nervt ihn und am liebsten würde er nur am Schreibtisch hocken. Und auch wenn erfahrene Krimi-Leser natürlich wissen, dass der Autor nie mit seiner Hauptfigur deckungsgleich ist, könnte die Selbstbeschreibung des Schriftstellers, der an leichter Depression leidet, auch von seinem fiktiven Romanhelden stammen: „Ich habe nie daran gedacht, mich umzubringen. Ich habe nur sehr oft daran gedacht, mich hinzulegen und nicht wieder aufzustehen.“

Peter Härtling: **Das war der Hirbel**

„Der Hirbel hatte eine Krankheit, die niemand richtig verstand. Als er geboren wurde, mußte der Arzt ihn mit einer Zange aus dem Leib der Mutter holen, und er hatte ihn dabei verletzt. Von da an hatte er Kopfschmerzen, und die Großen behaupteten, er sei nicht bei Vernunft.“ Mit seinem 1973 erschienenen Buch „Das war der Hirbel“ hat Peter Härtling ganze Generationen von jungen Lesern angesprochen. Dabei gibt es – ungewöhnlich für Kinderbücher – kein Happy End: Nach seinem gewitzten Kampf gegen den Heim-Hausmeister und einigen erfolglosen Fluchtversuchen wird der Hirbel in eine Klinik eingeliefert.

Matt Ruff: **Ich und die anderen**

Andrew Gage hat eine Multiple Persönlichkeitsstörung. Die verschiedenen Persönlichkeiten, die dazu gehören, leben wie Hausbewohner in seinem Kopf. Eigentlich ein stabiles Arrangement, doch als die junge Penny Driver in sein Leben tritt, gerät nicht nur in seinem Kopf-Haus einiges durcheinander – passenderweise trägt der Roman im Original den Titel „Set This House in Order“.

27 Mo

28 Di

29 Mi

30 Do

Maifeiertag

1 Fr

2 Sa

3 So

April 2020

Mo	30	6	13	20	27
Di	31	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	1
Sa	4	11	18	25	2
So	5	12	19	26	3
KW	14	15	16	17	18

4 Mo

5 Di

6 Mi

7 Do

Tag der Befreiung

8 Fr

9 Sa

10 So

Mai 2020

Mo	27	4	11	18	25
Di	28	5	12	19	26
Mi	29	6	13	20	27
Do	31	7	14	21	28
Fr	1	8	15	22	29
Sa	2	9	16	23	30
So	3	10	17	24	31
KW	18	19	20	21	22

Autorin, Moderatorin, Poetry Slammerin, Bloggerin und Buchautorin -

Ninia LaGrande ist auf vielen Bühnen zuhause. Sie beschreibt sich selbst mit den Worten: „Ein bisschen über 30, und ein bisschen unter 1,40 Meter.“

Ephraim Kishon auf

Club Mate: **Ninia LaGrande**

Ninia LaGrande über ...

... die Faszination Poetry Slam:

Poetry Slam ist ein Dichter*innenwettbewerb, bei dem in der Regel 5–10 Menschen einen Text vorlesen. Es gibt drei Regeln: Der Text muss selbstgeschrieben sein. Es gibt ein Zeitlimit von 5–7 Minuten. Man darf keine Hilfsmittel mit auf die Bühne nehmen, außer dem Textblatt. Das Publikum bewertet die Texte und am Ende gewinnt jemand eine Flasche Schnaps. Das Faszinierende sind die Vielfalt der Texte auf jeder einzelnen Veranstaltung und der liebevolle Vibe innerhalb der Szene.

... Lampenfieber:

Das gehört dazu. Früher so doll, dass ich mich im Zug auf der Fahrt zu einem Auftritt übergeben musste. Heute hat es ein normales Maß angenommen.

... Erwartungen:

Das Publikum erwartet in der Regel vor allem Komik. Ansonsten Geschichten zu meiner Körpergröße, zum Mann (der sogar schon von Fremden im Zug erkannt wurde, als er alleine unterwegs war) und feministische Themen (Politik, Körper ...).

... ihre Heimatstadt Hannover:

Ich liebe diese Stadt, alles an ihr ist richtig. Ich bin froh, wenn andere Leute immer noch denken, hier liege der Hund begraben, dann steigen die Mieten nicht so doll.

... Männer- und Frauenhumor:

Grundsätzlich lachen Frauen aus meiner Erfahrung bei den intelligenteren Witzen. Männer sind auch oft mit Pipi-Kacka-Penis-Humor zufrieden.

... ihr Buch „Und ganz, ganz viele Doofe“:

Der Titel ist ein Zitat meiner Mama. Sie hat das immer gesagt, wenn ich bezüglich meiner Körpergröße ein schlimmes Erlebnis hatte. Die „Doofen“ sind in dem Fall also alle, die sich diskriminierend und respektlos verhalten – der Titel hat nichts mit dem Intellekt der Leute zu tun.

... Menschen mit einer Behinderung auf der Bühne:

Es braucht überall mehr Menschen mit Behinderung – auf der Bühne und im gesellschaftlichen Alltag.

... ihren Lieblingstext:

Alle Menschen sollten in jedem Fall und immer selbst über ihren Körper bestimmen dürfen. #wegmit219a

... was sie der Welt schon immer sagen wollte:

Respektiert euch.



11 Mo

12 Di

13 Mi

14 Do

15 Fr

16 Sa

17 So

Mai 2020

Mo	27	4	11	18	25
Di	28	5	12	19	26
Mi	29	6	13	20	27
Do	31	7	14	21	28
Fr	1	8	15	22	29
Sa	2	9	16	23	30
So	3	10	17	24	31
KW	18	19	20	21	22

18 Mo

19 Di

20 Mi

Christi Himmelfahrt

21 Do

22 Fr

23 Sa

24 So

Mai 2020

Mo	27	4	11	18	25
Di	28	5	12	19	26
Mi	29	6	13	20	27
Do	31	7	14	21	28
Fr	1	8	15	22	29
Sa	2	9	16	23	30
So	3	10	17	24	31
KW	18	19	20	21	22

Der Mann, der Westafrika Beine macht

Sie nennen es den „Backway“ – die Reise von Afrika aus Richtung Europa auf völlig überfüllten Lastwagen und seeuntüchtigen Schlauchbooten. Jedes Jahr begeben sich zahllose junge Gambier auf die gefährliche Route, verbunden mit der Hoffnung auf Arbeit und Einkommen. Für viele endet der Weg in libyschen Gefängnissen, andere finden den Tod auf dem Mittelmeer.

Gabriel „Gabu“ Jarjue ist nach seiner Ausbildung in Deutschland zurückgekehrt nach Gambia, obwohl ihm in Deutschland alle Türen offen standen. Eine Entscheidung, die bei vielen seiner Freunde im Land bis heute auf Unverständnis stößt: „Viele haben mich gefragt: ‚Warum bist du nicht in Europa geblieben? Warum bist du zurückgekehrt?‘, selbst als ich schon wieder hier war. Ich sage dann: ‚Es war eine persönliche Entscheidung. Aber wir können dieses Land nicht allein lassen ohne jemanden mit diesen Talenten.‘“

Die Talente, von denen er spricht, sind seine Fähigkeiten als Orthopädiemechaniker, die er in einer kleinen Werkstatt der „Gambia Association of the Physically Disabled“ (GAPD) einsetzt. Seit 1983 engagiert sich diese afrikanische Selbsthilfeorganisation für die politischen und sozialen Rechte von Menschen mit Behinderung in Westafrika.

Das Reha-Zentrum, in dem Gabu und seine Assistenten tätig sind, wurde 1989 eröffnet. Zentral gelegen zwischen dem Stadtpalais des amtierenden Präsidenten Adama Barrow und dem Universitätskrankenhaus versorgt es jedes Jahr an die 2.000 Patienten. Viele von ihnen nehmen weite Wege auf sich, um das kleine Team in der gambischen Hauptstadt Banjul zu besuchen und Prothesen, umgebaute Rollstühle oder Orthesen zu erhalten.

Gabriel „Gabu“ Jarjue hatte, wovon viele Afrikaner träumen: Ausbildung und Arbeit in Europa. Trotzdem entschied er sich für die Rückkehr nach Gambia - um seinem Land zu helfen.

Die Ausbildung in Tansania und später in Deutschland verdankt Orthopädiemechaniker Jarjue seinen guten Noten und hilfreichen Ausbildern, die früh seine Begabung erkannten: „Da ich auf einer technischen Hochschule war, hatte ich die Noten, um die Universität von Daressalam in Tansania zu besuchen. Als ich meine orthopädische Ausbildung in Ostafrika gemacht habe, kam einer meiner externen Ausbilder aus Dortmund. Also war ich vier Monate in Dortmund und später auch noch in Frankfurt, wo ich 13 Monate lang eine weiterführende Ausbildung im Bereich Orthopädie gemacht habe.“



Wissen, das er heute so gut wie möglich an seine Mitarbeiter weitergibt, denn die Verantwortung, die auf seinen Schultern lastet, ist groß: „Es kann immer etwas passieren. Aber wenn ich nicht hier bin, was soll dann werden? Die Regierung muss einsehen und begreifen, dass es notwendig ist, jemand Weiteres auszubilden, neben meiner Person“, erklärt er. „Es haben schon Leute zu mir gesagt: ‚Weißt du, was du tun musst? Du musst einfach kündigen‘. Aber selbst wenn ich es tun würde, bräuhete man drei Jahre, um jemanden auf diesem Niveau auszubilden.“

Eigentlich sollte seine Werkstatt über ausreichend Material verfügen, um alle Patienten kostenlos zu versorgen, ohne dass benötigte Stoffe wie Kunstharz auf dem Markt eingekauft werden müssen. Doch die Praxis sieht anders aus: „Was passiert, ist Folgendes: Die Regierung bewilligt uns Geld für ein Jahr, um Materialien zu kaufen. Aber wie jede afrikanische Regierung geben sie dir so wenig, dass alles in drei Monaten aufgebraucht ist. Was soll man dann machen, wenn man noch neun Monate vor sich hat? Wir bitten die Regierung um mehr Geld, aber es kommt kein neues Geld.“

Trotz dieser Widrigkeiten hat er seine Entscheidung bis heute nicht bereut: „Es tut gut zu wissen, dass man zwar nicht das Gehalt bekommt, das man in Europa verdienen würde, wenn man dort geblieben wäre, aber dass ich dank meiner Fähigkeiten Menschen helfen kann, ein erfülltes Leben hier in Gambia zu führen.“

25 Mo

26 Di

27 Mi

28 Do

29 Fr

30 Sa

31 So

Pfingsten

Mai 2020

Mo	27	4	11	18	25
Di	28	5	12	19	26
Mi	29	6	13	20	27
Do	31	7	14	21	28
Fr	1	8	15	22	29
Sa	2	9	16	23	30
So	3	10	17	24	31
KW	18	19	20	21	22

1 Mo

2 Di

3 Mi

4 Do

5 Fr

6 Sa

7 So

Juni 2020

Mo	1	8	15	22	29
Di	2	9	16	23	30
Mi	3	10	17	24	1
Do	4	11	18	25	2
Fr	5	12	19	26	3
Sa	6	13	20	27	4
So	7	14	21	28	5
KW	23	24	25	26	27

Leichte Sprache - was ist
damit eigentlich gemeint?
Und wem nützt sie?

Ein Thema, das noch lange nicht in aller Munde ist: Leichte Sprache

Ein Gespräch mit
Andreas Wessel,
Diplom-Pädagoge
bei „capito Berlin“ –
Büro für barriere-
freie Information

Herr Wessel, was ist Leichte Sprache?

Leichte Sprache ist zunächst ein Instrument der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Lern- und Leseschwierigkeiten. Dafür gibt es verschiedene Regelkataloge für die leicht verständliche Aufbereitung von Informationen, um den betreffenden Personenkreis möglichst passgenau zu unterstützen. Ziel ist es, Personen mit Lernschwierigkeiten zu befähigen, sich selbstständig zu informieren und anschließend selbst entscheiden zu können.

Der Name Ihres Büros „capito“ steht für „Ich habe verstanden“.

Wie viel versteht man mehr, wenn man Texte in Leichter Sprache liest?

Im besten Fall weiß man, welches die wesentlichen Punkte zu einem Thema sind, oder man versteht die wichtigsten Informationen, um eigenständig eine Entscheidung treffen zu können oder handlungsfähig zu werden.

Wer braucht Leichte Sprache?

Leichte Sprache ist für Menschen mit Lern- und Leseschwierigkeiten nützlich. Daneben sind noch Personen mit funktionalem Analphabetismus zu nennen und Personen mit ganz einfachen Deutschkenntnissen. Außerdem gibt es von vielen gehörlosen Personen die Rückmeldung, dass Leichte Sprache ihnen den Zugang zu Informationen in deutscher Schriftsprache erleichtert.

Hier sind einige Regeln:

- Benutzen Sie einfache Wörter.
- Schreiben Sie keine Abkürzungen.
- Vermeiden Sie Rede-Wendungen.
- Vermeiden Sie hohe Zahlen.
- Schreiben Sie kurze Sätze.
- Schreiben Sie alles zusammen, was zusammen gehört.
- Lassen Sie genug Abstand zwischen den Zeilen.
- Machen Sie viele Absätze und Überschriften.
- Benutzen Sie Bilder.

Gibt es eine Zahl, für wie viele Menschen Leichte Sprache sinnvoll wäre?

Legt man die neuesten Ergebnisse (2018) der Level-One-Studie an der Universität Hamburg zugrunde, kann man hier von einem Adressatenkreis ausgehen, der gut 6 Millionen der Deutsch sprechenden Erwachsenen im Alter von 18 bis 64 Jahren umfasst.

Wer gehört zu den Kunden von capito?

Als bekannteste unserer Kunden aus diesem Jahr sind vielleicht zu nennen: Special Olympics Deutschland, Prognos AG, Gemeinsamer Bundesausschuss, Berufsgenossenschaft Bau, Staatliche Museen zu Berlin, Ministerien des Landes Brandenburg und verschiedene Bezirksämter der Berliner Verwaltung.

Wie funktioniert die Leichte-Sprache-App von capito?

Unternehmen können mithilfe der capito-App Übersetzungen ihres Ausgangstextes in verschiedenen Sprachstufen oder Sprachen zur Verfügung stellen. Die Benutzerin oder der Benutzer wählt dann ganz einfach per Fingertipp die passende Version.

Eine Anwendung als Beispiel: Ein Museum platziert neben dem Text zu einem Ausstellungstück einen QR-Code, mit dem die entsprechende leicht verständliche Information dann via capito-App aufgerufen werden kann. Die capito-App ist kostenlos verfügbar.

8 Mo

9 Di

10 Mi

Fronleichnam

11 Do

12 Fr

13 Sa

14 So

Juni 2020

Mo	1	8	15	22	29
Di	2	9	16	23	30
Mi	3	10	17	24	1
Do	4	11	18	25	2
Fr	5	12	19	26	3
Sa	6	13	20	27	4
So	7	14	21	28	5

KW 23 **24** 25 26 27

15 Mo

16 Di

17 Mi

18 Do

19 Fr

20 Sa

21 So

Juni 2020

Mo	1	8	15	22	29
Di	2	9	16	23	30
Mi	3	10	17	24	1
Do	4	11	18	25	2
Fr	5	12	19	26	3
Sa	6	13	20	27	4
So	7	14	21	28	5

KW 23 24 **25** 26 27

Haben Sie heute schon über

In Deutschland wird viel über Behinderung und Inklusion gesprochen. Doch wie gehen andere Kulturen und Länder mit diesen Themen um?

Kanada:

Die Bewohner Kanadas sind für ihre Offenheit und Gastfreundschaft bekannt. Dazu passt das Programm »Canada Access«, das seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts für alle Menschen mit einer Behinderung „universellen Zugang“ ermöglichen soll. So verpflichtet seit 2000 ein Gesetz die Hotels des Landes dazu, 10% behindertengerechte Zimmer anzubieten. Ein Vorsatz, der gut klingt, aber nicht immer umgesetzt wird – bis heute gibt es etwa in der Millionenmetropole Quebec kaum ein Hotel, das wirklich barrierefrei ist.

Südafrika:

Nach dem Ende der Apartheid wurde ein eigenes Ministerium für Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderung geschaffen. Eine seiner Hauptaufgaben ist der Kampf gegen den Glauben, eine Behinderung wäre die Strafe für ein Fehlverhalten der Eltern. Die Arbeit des Ministeriums leidet allerdings an der schlechten finanziellen Ausstattung: Während das Ministerium für Kommunikation jährlich über 140 Millionen Euro verfügt, sind es in diesem Fall nur 50 Millionen Euro.

den Tellerrand geschaut?



Tschad:

Im afrikanischen Tschad liegt die Quote der Analphabeten bei 51%. Um die Bevölkerung über Impfungen, Übertragungswege von Krankheiten wie Polio und den Umgang mit Behinderung zu informieren, haben sich deshalb Menschen mit Behinderung zu Theatergruppen zusammengetan. Die Mitglieder reisen auf Ochsenkarren von Dorf zu Dorf und stellen ihre Anliegen als informative Theaterinszenierungen vor.

Mosambik:

Mosambik mit seinen 16 Millionen Einwohnern ist in der Fläche mehr als zweimal so groß wie die Bundesrepublik. Um den etwa eine Million Menschen mit Behinderung – viele davon Betroffene des jahrelangen Bürgerkrieges – Transportmöglichkeiten zu bieten, wurde das staatliche Programm Sistema de Informação, Referência e Transporte (SIRT) entwickelt. Es funktioniert wie eine Art staatliche Mitfahrzentrale, mit deren Hilfe Menschen mit Behinderung die oft weiten Wege zu Krankenhäusern und anderen Institutionen zurücklegen.

China:

Hier leben um die 80 Millionen Menschen mit einer Behinderung. Auch wenn im Jahre 2008 die UN-Konvention zum Schutz der Rechte der Behinderten ratifiziert wurde, ist die Versorgung vor allem in ländlichen Regionen immer noch völlig unzureichend. Eine Folge: 90% der Kinder in den Waisenhäusern des Landes haben eine Behinderung, viele von ihnen wurden von ihren Familien vor den Türen der Einrichtungen ausgesetzt.

22 Mo

23 Di

24 Mi

25 Do

26 Fr

27 Sa

28 So

Juni 2020

Mo	1	8	15	22	29
Di	2	9	16	23	30
Mi	3	10	17	24	1
Do	4	11	18	25	2
Fr	5	12	19	26	3
Sa	6	13	20	27	4
So	7	14	21	28	5

KW 23 24 25 **26** 27

29 Mo

30 Di

1 Mi

2 Do

3 Fr

4 Sa

5 So

Juli 2020

Mo	29	6	13	20	27
Di	30	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2

KW 27 28 29 30 31

Von der Imbissbude auf den Laufsteg



Als Mario Galla 2007 im Hamburger Grindelviertel kurz mal eine Portion Pommes essen wollte, ahnte er nicht, dass dies der Beginn einer internationalen Modelkarriere sein würde. Ein Model-Scout entdeckte ihn und lud den jungen Mann zu einem Casting ein. Rückblickend erinnert sich Mario Galla: „Ich war total skeptisch. Warum ich? Unabhängig von der Behinderung dachte ich, wie soll ich als Typ Model werden?“

Die Behinderung, die er erwähnt, ist eine Fehlbildung des rechten Beins. Seit seiner Kindheit trägt er eine Prothese – heute nennt ihn das SZ-Magazin deshalb scherzhaft den „Captain Ahab des Laufstegs“. Doch genau sein „Typ“ ist offensichtlich gefragt, denn schon zwei Monate später geht alles plötzlich ganz schnell: Eben noch ein Auszubildender zum Kaufmann für Bürokommunikation beim NDR ist er nun auf dem Weg nach Metzingen, zum Firmensitz der Modemarke Hugo Boss. Beim Umziehen musste er dann, im wahrsten Sinne des Wortes, die Hosen herunterlassen: Bis dahin hatten seine Auftraggeber nichts geahnt von seiner Beinprothese. Glücklicherweise sieht der

damalige Marketingchef die Sache pragmatisch und erklärt: „Gebt dem Mann eine lange Hose, dann passt das schon.“

Doch der Erfolg steigt ihm nicht zu Kopf. Bis heute ist sich Mario Galla bewusst: „Der Job kann auch morgen vorbei sein; das ist immer noch ein Bonus, dass ich so arbeiten kann.“ Eine Einstellung, die hilfreich ist, als er 2010 auf der Berliner Fashion Week erstmals in kurzen Hosen auf dem Laufsteg zu sehen ist. Modeschöpfer



Mario Galla hat zwei Besonderheiten, die ihn von vielen anderen Männermodels unterscheiden: eine Beinprothese. Und einen kritischen Kopf.

Als er sich nach dem Gespräch verabschiedet, hat er noch einen besonderen Walk vor sich, der zu seinen liebsten zählen dürfte: eine Runde mit seinem Hund durch den Hamburger Nieselregen. Ganz ohne Blitzlichter und Glamour – hier ist er eben einfach Mario.

Michael Michalsky wollte den kantigen Galla, ebenfalls ohne zu wissen, dass dieser eine Beinprothese trägt. Der Auftritt macht ihn über Nacht weit über die Modebranche hinaus bekannt, Fernsehsender und Zeitschriften, alle wollen mit ihm sprechen. Während seine bisherigen Kunden seine Prothese immer kaschiert haben, setzt er sie von nun an offensiv ins Bild. Aus heutiger Sicht rekapituliert er die damalige Situation: „Das war die Chance, auf die ich immer gewartet hatte.“

Inzwischen eines der bekanntesten Top-Models, ist Mario Galla auf Laufstegen in aller Welt und auf zahlreichen Magazin-Covern zu sehen. Seine Ehefrau und seine Heimatstadt Hamburg sorgen aber dafür, dass er nicht abhebt in der Welt des schönen Scheins: „Ich brauche dieses: Ich komme zurück nach Hamburg. Hier bin ich einfach Mario.“

Berühmt ist er inzwischen nicht nur für seine markanten Gesichtszüge, auch sein soziales Engagement unterscheidet ihn von zahlreichen Kollegen. Reisen für „Handicap international“ in Länder wie Kambodscha haben ihm bewusst gemacht, wie viel Glück er im Leben bereits hatte und wie viel Hilfe in solchen Regionen noch fehlt. Und noch ein Thema liegt Mario Galla am Herzen: Er würde niemals Pelz tragen. Eine Entscheidung, die ihn bereits manchen Auftrag gekostet hat. Aber er sagt über sich selbst: „Ich habe halt eine Meinung und die äußere ich auch.“

6 Mo

7 Di

8 Mi

9 Do

10 Fr

11 Sa

12 So

Juli 2020

Mo	29	6	13	20	27
Di	30	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2

KW 27 **28** 29 30 31

13 Mo

14 Di

15 Mi

16 Do

17 Fr

18 Sa

19 So

Juli 2020

Mo	29	6	13	20	27
Di	30	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2
KW	27	28	29	30	31

Seit Februar 2019 lernen Volontärinnen und Volontäre des Bayerischen Rundfunks (BR) die Grundlagen der Gebärdensprache.

Wenn im Radio nur die Hände sprechen

Ein Gespräch mit **Iris Meinhardt** (gehörlose Volontärin) und **Clemens Finzer** (seit 2014 Leiter der Ausbildungsredaktion beim BR)

Frau Meinhardt, welche Art von Behinderung haben Sie?

Medizinisch gesehen bin ich hochgradig schwerhörig. Ohne mein Hörgerät bin ich gehörlos. Mir ist für mich die Bezeichnung gehörlos lieber. Die Mitmenschen wissen dadurch meistens schnell, dass sie in der Kommunikation Rücksicht auf mich nehmen müssen.

Nun sind Sie im ersten Ausbildungsjahrgang beim BR, der auch Gebärdensprachunterricht hat. Wie kam es dazu?

Die Initiative ging eigentlich von allen Beteiligten aus. Mein Ausbildungsleiter, Clemens Finzer, hatte das in den Vorgesprächen vor dem Volontariat bereits als eine Möglichkeit in den Raum geworfen. Meine Mit-Volontäre haben sich von Anfang an für die Gebärdensprache interessiert. Und nach gemeinsamen Gesprächen stand die Entscheidung, die Sprache zu lernen, ziemlich schnell fest. Das Besondere ist, dass der BR den Kurs während der Arbeit anbietet und ihn finanziert.

Herr Finzer, lernen Sie jetzt auch Gebärdensprache?

Ich war bei der ersten Stunde dabei und kann inzwischen ein paar Gebärden, z. B. die von „Chef“. (*lacht*) Aber es ist mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich, daran teilzunehmen. Außerdem ist ein geschützter Rahmen für die Volos sicher besser, eine Runde ohne den Chef.



Der Volontärsjahrgang V30 des Bayerischen Rundfunks mit Iris Meinhardt (4. v. li.)



Clemens Finzer

Frau Meinhardt, wer unterrichtet Sie und Ihre Kollegen?

Eine gehörlose Dozentin, Cornelia Ruppert, unterrichtet meine Kollegen in Gebärdensprache. Ich selbst benötige keinen Unterricht, da die Gebärdensprache meine Muttersprache ist. Meine Eltern sind auch gehörlos.

Herr Finzer, wie hat sich für Sie als normal Hörender der Blick auf Gehörlose durch die Initiative verändert?

Dank Iris Meinhardt nehme ich viele Beeinträchtigungen bewusster wahr; sie hat quasi meine Sinne dafür geschärft. Und ich habe den Eindruck, dass sich das auch auf die Kolleg*innen im BR auswirkt, die viel offener und selbstverständlicher damit umgehen. Und ein Drittes: Auch auf das Programm wirkt sich das aus, wenn beispielsweise bei unserem Stadtradio-Nürnberg-Projekt Rubriken wie „Die Gebärde des Tages“ für die Social-Media-Ausspielwege wie selbstverständlich dazugehören.

Frau Meinhardt, was würden Sie sich zukünftig für die Medien wünschen?

Generell, dass alle Beiträge, egal in welcher Form, barrierefrei sind – für alle. Das heißt, mit Gebärdenspracheinblendungen, Untertiteln, aber auch Audiodeskription für Menschen mit Sehbehinderung. Und natürlich auch mehr Journalisten, die selbst behindert sind. Nicht nur im Hintergrund, sondern zum Beispiel auch vor der Kamera oder im Radio. Das würde sich auch auf die Inhalte auswirken.

20 Mo

21 Di

22 Mi

23 Do

24 Fr

25 Sa

26 So

Juli 2020

Mo	29	6	13	20	27
Di	30	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2

KW 27 28 29 **30** 31

27 Mo

28 Di

29 Mi

30 Do

31 Fr

1 Sa

2 So

Juli 2020

Mo	29	6	13	20	27
Di	30	7	14	21	28
Mi	1	8	15	22	29
Do	2	9	16	23	30
Fr	3	10	17	24	31
Sa	4	11	18	25	1
So	5	12	19	26	2
KW	27	28	29	30	31

Die Brailleschrift wurde einst von Louis Braille als Schriftsystem für Blinde entwickelt. Können es auch Sehende lernen? Eine Einführung in 6 Punkten.

Lesen lernen mit dem Eierkarton



Im Jahre 1825 erfand der Franzose Louis Braille die Brailleschrift: 6 Punkte, von hinten in das Papier gepresst, bilden ein Raster für 64 verschiedene Zeichen. Louis Braille war erst 16 Jahre alt, als er seine Erfindung präsentierte. Er selbst erblindete mit 3 Jahren.

Der kleine Louis hatte sich in der Sattlerwerkstatt des Vaters eine Ahle ins rechte Auge gerammt. Durch eine Infektion erblindete er auch auf dem anderen Auge. Ausgerechnet eine solche Ahle war es, die ihm später half: Mit ihr drückte er die ersten Punkte in Leder.

Natürlich gab es 1825 noch keine Computer. Heute gibt es die Computer-Brailleschrift mit zwei Punkten mehr - also 8. So lassen sich alle Zeichen nutzen, die für die Arbeit am PC nötig sind. Literarische Werke werden in Kurz-Brailleschrift gedruckt.

Sehende Menschen können mit einem einfachen Hilfsmittel üben: Ein Eierkarton mit sechs Tischtennisbällen ist ein guter Einstieg. Diese Methode funktioniert nicht für von Geburt an blinde Menschen - für sie ist dieser Lernansatz zu stark visuell geprägt.

„blista“, das Marburger Kompetenzzentrum für Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung, bietet Kurse für Sehende an, die Brailleschrift lernen möchten. Das Ziel: „Am Ende des Intensivkurses können Sie nicht nur auf einer Punktschriftmaschine Texte in Braille-Vollschrift verfassen, sondern auch längere Abschnitte lesen.“

Die Bedeutung der Zeichen kann sich verändern. Dies gilt für Fachsprachen wie Mathematikschrift, Chemieschrift oder Musikschrift. Am Textanfang gibt es dann einen Hinweis für blinde Leser, dass nun eine andere Schrift als die normale 6-Punkt-Braille-Schrift folgt.

3 Mo

4 Di

5 Mi

6 Do

7 Fr

8 Sa

9 So

August 2020

Mo	27	3	10	17	24	31
Di	28	4	11	18	25	1
Mi	29	5	12	19	26	2
Do	30	6	13	20	27	3
Fr	31	7	14	21	28	4
Sa	1	8	15	22	29	5
So	2	9	16	23	30	6
KW	31	32	33	34	35	36

10 Mo

11 Di

12 Mi

13 Do

14 Fr

Mariä Himmelfahrt

15 Sa

16 So

August 2020

Mo	27	3	10	17	24	31
Di	28	4	11	18	25	1
Mi	29	5	12	19	26	2
Do	30	6	13	20	27	3
Fr	31	7	14	21	28	4
Sa	1	8	15	22	29	5
So	2	9	16	23	30	6
KW	31	32	33	34	35	36

Lachen erlaubt



Phil Hubbe zeichnet seit 1992 „Behinderte Cartoons“. Doch bis heute verkaufen sich – trotz zahlreicher Bücher und gutbesuchter Ausstellungen – politische Zeichnungen und Karikaturen aus seiner Feder leichter. Der Magdeburger, der den schwarzen Humor der Briten liebt, hat eine interessante Erfahrung im Umgang mit



seinen Werken gemacht: Menschen mit einer Behinderung lachen spontan über seine Witze, Menschen ohne Behinderung zucken als erste Reaktion oft leicht erschrocken zusammen. Doch eine pädagogische Wirkung möchte Phil Hubbe mit seinen Bildern nicht erzielen, er sagt: „Die Leute sollen einfach nur lachen.“

www.hubbe-cartoons.de

17 Mo

18 Di

19 Mi

20 Do

21 Fr

22 Sa

23 So

August 2020

Mo	27	3	10	17	24	31
Di	28	4	11	18	25	1
Mi	29	5	12	19	26	2
Do	30	6	13	20	27	3
Fr	31	7	14	21	28	4
Sa	1	8	15	22	29	5
So	2	9	16	23	30	6
KW	31	32	33	34	35	36

24 Mo

25 Di

26 Mi

27 Do

28 Fr

29 Sa

30 So

August 2020

Mo	27	3	10	17	24	31
Di	28	4	11	18	25	1
Mi	29	5	12	19	26	2
Do	30	6	13	20	27	3
Fr	31	7	14	21	28	4
Sa	1	8	15	22	29	5
So	2	9	16	23	30	6
KW	31	32	33	34	35	36

Liebe Migräne, wir müssen reden

Liebe Migräne, es hat keinen Zweck lange um das Thema herumzureden. Deshalb sage ich dir heute ganz offen: Du machst mich wahnsinnig.

Es fängt schon damit an, dass du kommst und gehst, wann es dir passt. Wenn dich nicht gerade eine Migräneaura ankündigt, brichst du meist anfallartig über mich herein. Und wen du dabei so alles mitbringst - Übelkeit, Erbrechen und Lichtempfindlichkeit sind keine Begleiter, auf die du stolz sein solltest.

Die Journalistin Bianca Leppert, die dich auch gut kennt, sagt über dich: „Migräne ist, mit dem Gefühl zu leben, nie genau zu wissen, ob man etwas im Zeitplan schafft, weil sie sich jederzeit aus dem Hinterhalt auf dich stürzen kann.“

Gut, ich bin nicht allein mit dir, denn um die acht Millionen andere Menschen allein in Deutschland überfällst du auch gerne. Aber macht es das besser?

Übrigens mag dich die Wirtschaft auch nicht. Du wirst es vielleicht nicht gern hören, aber lies mal, was bei Wikipedia über dich steht: „Auf Grund ihrer Häufigkeit besitzt die Migräne eine nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Bedeutung. Jährlich werden in Deutschland etwa 500 Millionen Euro als direkte Kosten von Patienten und Krankenversicherungen für

die ärztliche und medikamentöse Behandlung der Migräne ausgegeben. Die durch Arbeitsausfall und Produktivitätseinschränkungen zusätzlich entstehenden indirekten Kosten werden auf über das Zehnfache dieser Summe geschätzt.“

Wo wir schon beim Thema Arbeit sind – da tauchst du ja besonders gerne auf. Flackernde Monitore, klingelnde Telefone oder Stress ..., dir ist jeder Anlass recht, um zu erscheinen. Inzwischen hast du es sogar unter die Top 20 der Gründe für Krankmeldungen und Arbeitsunfähigkeit geschafft.

Besonders belastend für mich: Die Kollegen verwechseln dich häufig mit klassischen Kopfschmerzen, wie sie 60% aller Deutschen ab und zu mal haben, obwohl du eine schwere neurologische Erkrankung bist. Wenn du chronisch bist, wirst du sogar als Schwerbehinderung anerkannt.

Warum du kommst, darüber streiten sich die Experten immer noch. Du schlägst mit bohrenden Schmerzen zu und bleibst bis zu 72 Stunden. In dieser Zeit sorgst du oft für Übelkeit, Sehstörungen und extreme Empfindlichkeit gegen Geräusche und Helligkeit. Du schickst mich und alle Leidensgenossen in die Dunkelheit. Ruhe bewahren und das Licht aussperren, das ist quasi die erste Bürgerpflicht bei deinen Auftritten.

Und auch wenn Ausdauertraining wie Schwimmen oder Radfahren in manchen Fällen dein Auftreten weniger häufig und intensiv werden lässt, ganz los wird man dich leider nicht. Deshalb lass es dir noch einmal in aller Deutlichkeit sagen: Liebe Migräne, wir beide werden in diesem Leben ganz sicher keine Freunde mehr.

31 Mo

1 Di

2 Mi

3 Do

4 Fr

5 Sa

6 So

September 2020

Mo	31	7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	1
Fr	4	11	18	25	2
Sa	5	12	19	26	3
So	6	13	20	27	4

KW **36** 37 38 39 40

7 Mo

8 Di

9 Mi

10 Do

11 Fr

12 Sa

13 So

September 2020						
Mo	31	7	14	21	28	
Di	1	8	15	22	29	
Mi	2	9	16	23	30	
Do	3	10	17	24	1	
Fr	4	11	18	25	2	
Sa	5	12	19	26	3	
So	6	13	20	27	4	
KW	36	37	38	39	40	

Eine Praxis, in der auch viel Zeit zur Behandlung gehört

Rund 7,8 Millionen schwerbehinderte Menschen leben in Deutschland. 49% von ihnen sind Frauen, von denen zwei Drittel eine körperliche Einschränkung haben. Für sie ist der Weg zu einer Frauenärztin oft mit vielen Hürden verbunden.



Es klingt fast zu schön, um wahr zu sein: eine Frauenarztpraxis, die durch stufenlose Zugänge barrierefrei zu erreichen ist. Mit breiten, selbstöffnenden Türen und geräumigen Fahrstühlen, einem Hebelift und einer rollstuhlgerechten Toilette. Der gynäkologische Stuhl und die Behandlungsliege sind höhenverstellbar und unterfahrbar.

Als im Oktober 2011 in Bremen die erste gynäkologische Praxis für mobilitätseingeschränkte Frauen und Mädchen in den Räumen am Klinikum Mitte eröffnete, wurde auf vieles geachtet, das den Besuch bei einer Gynäkologin für Frauen mit einer Schwerbehinderung leichter macht. Davon profitieren nicht nur die Frauen, die sich hier untersuchen lassen, auch für die Gynäkologinnen und Gynäkologen ist die entspannte Atmosphäre in den hellen Räumen hilfreich – denn unter Stress und Hektik kann es bei Patientinnen mit Muskelerkrankungen zu starken Verspannungen kommen, so dass eine Untersuchung oft schwierig bis unmöglich wird.

Der Zeitaufwand ist neben den unzureichend ausgestatteten Behandlungsräumen einer der Hauptgründe, warum viele Frauenärztinnen und -ärzte Frauen mit einer Schwerbehinderung nur ungern als Patientinnen annehmen. Dabei sind Themen wie Vorsorgeuntersuchungen, Beratung bei Verhütungsfragen, das Gespräch über mögliche Kinderwünsche, Begleitung durch die Wechseljahre und natürlich Hilfe bei Erkrankungen für Frauen mit einer schweren Behinderung besonders wichtig.

Kein Wunder also, dass die Bremer Praxis sich über mangelnde Besucherinnenzahlen nicht beklagen kann. Christoph Fox von der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen (KVHB), deren Mitarbeiterinnen die Termine koordinieren, erklärt: „Die barrierefreie Praxis ist seit einigen Jahren dauerhaft ausgebucht. Es werden vier Termine alle 14 Tage angeboten. Das hört sich nicht nach viel an, aber das Personal und die Ärztinnen und Ärzte nehmen sich auch viel Zeit. Jede Patientin sollte innerhalb von ein bis zwei Monaten einen Termin bekommen.“

Dazu muss man wissen: Die Bremer Frauenärztinnen und -ärzte sind alle in eigenen Praxen tätig und engagieren sich neben ihrer normalen Arbeit für das Projekt.

Und noch ein Hinweis ist Christoph Fox wichtig: „Die Initiative für die Gründung der barrierefreien gynäkologischen Praxis ging damals von den Betroffenen selbst aus. Zahlreiche Vereine und Verbände haben sich damals für dieses Modell stark gemacht und konnten so die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit und uns als KVHB für diese Idee begeistern.“

14 Mo

15 Di

16 Mi

17 Do

18 Fr

19 Sa

Weltkindertag

20 So

September 2020

Mo	31	7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	1
Fr	4	11	18	25	2
Sa	5	12	19	26	3
So	6	13	20	27	4

KW 36 37 **38** 39 40

21 Mo

22 Di

23 Mi

24 Do

25 Fr

26 Sa

27 So

September 2020						
Mo	31	7	14	21	28	
Di	1	8	15	22	29	
Mi	2	9	16	23	30	
Do	3	10	17	24	1	
Fr	4	11	18	25	2	
Sa	5	12	19	26	3	
So	6	13	20	27	4	
KW	36	37	38	39	40	

Es gibt Behinderungen, die auf den ersten Blick für jeden sichtbar sind. Und es gibt Behinderungen wie die Schwerhörigkeit, unter der auch ein weltberühmter Komponist zu leiden hatte.

Meine Ohren, die sausen und brausen Tag und Nacht fort

Der Mann, von dem diese Geschichte handelt, galt schon zu Lebzeiten als Genie. Gefeierte als musikalischer Revolutionär, schuf er rund 240 Werke. Sein Opus umfasst neben vielen anderem 5 Klavierkonzerte, 16 Streichquartette, 9 Sinfonien und eine Oper. Er gehörte zu den wenigen Künstlern seiner Zeit, die zu Lebzeiten von ihren Kompositionen leben konnten – bis heute zählt er zu den meistgespielten Komponisten weltweit.

Er ist erst um die 30 Jahre alt, als er erstmals Probleme mit dem Gehör bekommt. 11 Jahre nach den ersten Symptomen ist eine Verständigung mit ihm nur noch schreiend möglich, schließlich kommuniziert er mit seiner Umwelt mit Hilfe von beschriebenen Notizbüchern. Am Ende werden es fast 400 Stück sein, die er so gefüllt hat.

Nach eigener Aussage fühlt er sich wie ein „Verbannter“ und klagt: „Meine Ohren, die sausen und brausen Tag und Nacht fort.“ Wie viele Schwerhörige leidet er vor allem unter der gesellschaftlichen Isolierung: „Seit zwei Jahren meide ich alle Gesellschaften, weils mir nicht möglich ist, den Leuten zu sagen, ich bin taub.“



In seiner Musik ist deutlich zu hören, wie die Schwerhörigkeit sein Schaffen beeinflusste: Mit zunehmenden Hörproblemen nimmt in seinen Stücken der Anteil der hohen Töne ab, da er sie nicht mehr selbst wahrnehmen kann. In den letzten Jahren, als er bereits völlig taub ist, greift er wieder auf die hohen Töne zurück – sein musikalisches Gedächtnis ist so ausgeprägt, dass er sich auf sein inneres Ohr verlässt.

Seine Arbeit als Komponist wird zusehends schwieriger. Besonders deutlich macht dies ein tragischer Auftritt, als er sein wohl berühmtestes Meisterwerk präsentiert: Zwar steht er während der Aufführung seiner Neunten Sinfonie dirigierend vor dem Orchester, doch die Musiker lassen sich vom Kapellmeister hinter ihm leiten. Auch die Begeisterung des Publikums kann er nicht hören – eine Sängerin dreht ihn nach dem letzten Ton der Musiker Richtung Zuschauerraum, damit er die Freude der Anwesenden mit eigenen Augen sehen kann.

Die letzten Jahre vor seinem Tod verbringt er in völliger Taubheit, bevor er an einem Gewitternachmittag im März 1827 in Wien stirbt. Seinen Namen kennt bis heute die ganze Welt: Ludwig van Beethoven.

28 Mo

29 Di

30 Mi

1 Do

2 Fr

Tag der Deutschen Einheit

3 Sa

4 So

Oktober 2020

Mo	28	5	12	19	26
Di	29	6	13	20	27
Mi	30	7	14	21	28
Do	1	8	15	22	29
Fr	2	9	16	23	30
Sa	3	10	17	24	31
So	4	11	18	25	1
KW	40	41	42	43	44

5 Mo

6 Di

7 Mi

8 Do

9 Fr

10 Sa

11 So

Oktober 2020						
Mo	28	5	12	19	26	
Di	29	6	13	20	27	
Mi	30	7	14	21	28	
Do	1	8	15	22	29	
Fr	2	9	16	23	30	
Sa	3	10	17	24	31	
So	4	11	18	25	1	
KW	40	41	42	43	44	

12 Mo

13 Di

14 Mi

15 Do

16 Fr

17 Sa

18 So

Oktober 2020

Mo	28	5	12	19	26
Di	29	6	13	20	27
Mi	30	7	14	21	28
Do	1	8	15	22	29
Fr	2	9	16	23	30
Sa	3	10	17	24	31
So	4	11	18	25	1
KW	40	41	42	43	44

Der Sozialarbeiter und Rap-Musiker **Graf Fidi** setzt sich in seinen Liedern für mehr Inklusion ein. Einen kleinen Vorgeschmack auf seine Reimkunst liefern die Antworten auf unsere Interviewfragen - der junge Berliner lässt seine Songtexte sprechen.

Der Graf, der alles mit links macht

Graf Fidi, Sie haben von Geburt an eine Gehbehinderung und nur sechs Finger. Deshalb sagen Sie von sich selbst, dass Sie alles mit links machen. Das müssen Sie uns erklären.

Ob Rätsel raten, Brezel backen, Segel raffen, Kegelabend oder Späße machen wie die Teletubbies, ob Nase putzen, Nägel schrubben, in die Karten gucken oder Muttis Rasen stutzen: Ich mach das mit links, locker aus dem Handgelenk.

In Ihren Songs setzen Sie sich mit deutlichen Worten mit den Vorurteilen auseinander, mit denen viele Menschen mit einer Behinderung im Alltag konfrontiert werden. Was sagen Sie den Menschen, die Sie bemitleiden?

Wir sind keine leidenden Opfer, wir sind wie jeder Mensch, der was Gescheites im Kopf hat, bitte lasst in Zukunft dieses Schubladendenken, Bauern sollen Traktoren und keine Schubkarren lenken, Verdammt ich bin Graf Fidi und kein leidendes Opfer, ich bin wie jeder Mensch, der was Gescheites im Kopf hat, wir haben einen Willen, machen das, worauf wir Bock haben, vielleicht werden wir Arzt, Papst, Pop- oder Rockstar.

Nun sind Sie nicht Papst geworden, sondern Sozialarbeiter und Inklusions-Aktivist. Warum dann auch noch Auftritte als Rapper?

Na, weil ich es mag. Na, weil ich es kann. Weil Rappen auch mal Quatsch ist und Rappen mein Ventil ist.



Ihr Stil unterscheidet sich dabei angenehm von vielen Kollegen aus der Hauptstadt. Warum diese Entscheidung für Texte jenseits von dicken Autos und Knarren?

Weil die Szene Berlins sich Respekt nur mit Schlägen verdient.

Apropos Berlin: Sie haben mit Ihrem Song „Sowas von Berlin“ einen Gute-Laune-Track am Start, den Sie nach eigener Aussage als hitverdächtig einstufen.

Euer Guide ist Graf Fidi! Steigt in den Bus und ich zeig euch die City!

Sie rappen aber auch über Themen wie Liebe, Sex und Behinderung?

Man mag es kaum glauben: Ich sitze im Rollstuhl und kann mich auch noch gut artikulieren im Gegensatz zu so vielen. Und obwohl ich sechs Finger habe und nicht so gut laufen kann, halt ich trotzdem meine Frau im Arm. Und ja, wir wollen auch Kinder haben, Kinderwagen, Kindergarten – kein Problem, wir schaffen das.

Mehr über Graf Fidi, seine Musik und aktuelle Auftrittstermine findet man im Internet auf seiner Homepage <https://graffidi.de>

19 Mo

20 Di

21 Mi

22 Do

23 Fr

24 Sa

25 So

Oktober 2020						
Mo	28	5	12	19	26	
Di	29	6	13	20	27	
Mi	30	7	14	21	28	
Do	1	8	15	22	29	
Fr	2	9	16	23	30	
Sa	3	10	17	24	31	
So	4	11	18	25	1	
KW	40	41	42	43	44	

26 Mo

27 Di

28 Mi

29 Do

30 Fr

Reformationstag

31 Sa

Allerheiligen

1 So

November 2020

Mo	26	2	9	16	23	30
Di	27	3	10	17	24	1
Mi	28	4	11	18	25	2
Do	29	5	12	19	26	3
Fr	30	6	13	20	27	4
Sa	31	7	14	21	28	5
So	1	8	15	22	29	6

KW **44** 45 46 47 48 49

Eine Zahnarztpraxis, die Zeichen setzt – in Gebärdensprache

Sie müssen jetzt ganz tapfer sein: Denken Sie für einen Moment an Ihren letzten Besuch beim Zahnarzt zurück. Was trug der Zahnarzt im Gesicht? Richtig, einen Mundschutz. Doch wie soll man sich als gehörloser Patient mit einem Zahnarzt verständigen, wenn man ihm nicht von den Lippen lesen kann? Nur eines der zahlreichen Probleme, die ein Besuch beim Zahnarzt für Menschen mit einer Hörbehinderung mit sich bringt und an die wir normal Hörenden oft nicht denken.

Als die junge Marianela von Schuler Alarcón aus Venezuela ihr Studium der Zahnmedizin in Deutschland begann, konnte sie zwar alles hören – aber wenig davon verstehen. Ihr Deutsch – nach eigener Aussage damals „eine Katastrophe“ – war so rudimentär, dass sie sich oft einsam und sozial isoliert fühlte. Umso größer war die Freude, als ihre Sprachkenntnisse besser wurden. Über eine gemeinsame Freundin lernte sie damals einen Gehörlosen kennen, der sich ähnlich ausgegrenzt fühlte. Kurzerhand entschloss sie sich, nicht nur die Gebärdensprache zu erlernen, sondern sie eröffnete auch 2013 in Hamburg Deutschlands erste Modellpraxis, in der gehörlose und hörende Mitarbeiter gemeinsam gehörlose und hörende Patienten behandeln.

Dabei tat sie nicht nur den gehörlosen Patienten etwas Gutes, auch ihre Mitarbeiterinnen profitierten davon, denn bis heute ist die Suche nach einem Ausbildungsplatz für viele gehörlose Menschen ein großes Problem. Ihre erste Auszubildende etwa war fünf Jahre vergeblich auf der Suche nach einer Lehrstelle, bevor sie die Stelle in der Zahnarztpraxis bekam.

Das Ziel der engagierten Zahnärztin klingt wie viele gute Ideen ganz einfach, ist aber in Deutschland noch lange keine Selbstverständlichkeit: Sie möchte mit ihrer Praxis und dem Verein *indeafmed e.V.* ein Vorbild sein, dem andere Ärzte folgen und so dafür sorgen sollen, dass Gehörlose besser in die Gesellschaft integriert werden.

Als Marianela von Schuler Alarcón in Hamburg eine Zahnarztpraxis mit gehörlosen Mitarbeiterinnen eröffnete, war sie eine Pionierin. Doch der Erfolg gab ihr Recht.



Eine große Hilfe auf diesem Weg waren nicht nur die hörenden Mitarbeiterinnen, die alle die Gebärdensprache lernten, sondern auch die neuen Gebärden, die für zahnmedizinische Begriffe entwickelt wurden: Fachspezifische Begriffe wie Zahnfleischentzündung gab es bis dahin kaum in der Gebärdensprache.

Heute kommen viele gehörlose Patienten aus weit entfernten Orten – erleichtert darüber, dass sie nicht nur am Empfang bereits mit der Gebärde für „Herzlich willkommen“ empfangen werden, sondern auch mit allen Zahnproblemen sicher sein können, dass sich alle Beteiligten gut verstehen. Wie wichtig die Arbeit von Marianela von Schuler Alarcón und ihrem Team ist, verdeutlicht eine erschreckende Zahl: Im Vergleich mit normalhörenden Menschen haben Gehörlose dreimal so viele Füllungen und fünfmal so viele gezogene Zähne.

Marianela von Schuler Alarcón hat durch die von ihr autodidaktisch erlernte Gebärdensprache auch einen Vorteil im Umgang mit hörenden Patienten entdeckt: Sie ist deutlich sensibilisierter für die Körpersprache und Mimik der Menschen, die bei ihr auf dem Behandlungsstuhl sitzen.

So bleibt zum Schluss nur eine Frage: Wie gebärdet man eigentlich den Satz „Jetzt habe ich keine Angst vor dem Besuch beim Zahnarzt mehr“?

**Auch ein gutes Zeichen:
Für ihre Arbeit hat Marianela von Schuler Alarcón am 25. September 2019
den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland erhalten.**

2 Mo

3 Di

4 Mi

5 Do

6 Fr

7 Sa

8 So

November 2020

Mo	26	2	9	16	23	30
Di	27	3	10	17	24	1
Mi	28	4	11	18	25	2
Do	29	5	12	19	26	3
Fr	30	6	13	20	27	4
Sa	31	7	14	21	28	5
So	1	8	15	22	29	6

KW	44	45	46	47	48	49
----	----	-----------	----	----	----	----

9 Mo

10 Di

11 Mi

12 Do

13 Fr

14 Sa

15 So

November 2020

Mo	26	2	9	16	23	30
Di	27	3	10	17	24	1
Mi	28	4	11	18	25	2
Do	29	5	12	19	26	3
Fr	30	6	13	20	27	4
Sa	31	7	14	21	28	5
So	1	8	15	22	29	6
KW	44	45	46	47	48	49

Anastasia Umrik ist ein Multitalent: Coach, Autorin, Rednerin – und eine Frau, die genau wie ihre Lieblingsfarbe Rot nicht zu übersehen ist. Mit dem Hamburger Designlabel „inkluWAS“, das sie gemeinsam mit Kathrin Neumann gründete, und mit „anderStark“ initiierte sie zwei spannende Modeprojekte. Während „inkluWAS“ Design nicht auf den ersten Blick erkennbare Inklusions-Botschaften bietet, standen für „anderStark“ zwei Jahre lang Frauen mit einer Muskelerkrankung als Models vor den Kameras und bewegten sich unter dem Label „anderFashion“ über den Laufsteg.

Welche Bedeutung hat Mode für Sie?

Ich mag Mode, denn sie ist für mich ein Kommunikationsmittel. Damit kann ich ausdrücken, wie es mir geht und was ich fühle, wofür ich stehe und womöglich wie (ob) ich wahrgenommen werden möchte.

Gibt es Kleidungsstücke, mit denen Sie eine bestimmte Geschichte verbinden?

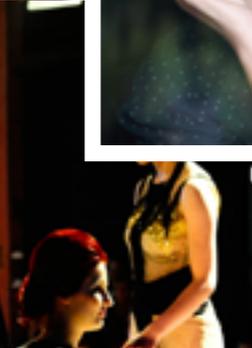
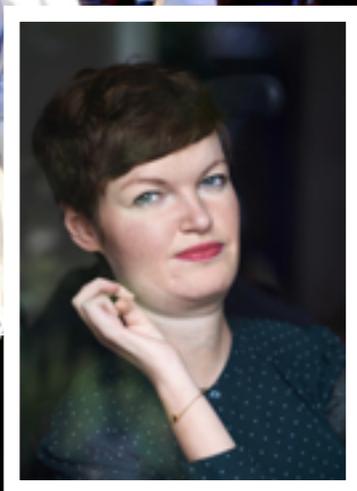
Dieses eine Kleid, in dem ich meinen Freund kennengelernt habe.

Erklären Sie uns bitte die Idee von anderFashion.

Ich wollte gern zum einen Designer für die Diversität der Körper und der zukünftigen Kundinnen sensibilisieren. Zum anderen die Frauen ermutigen sich zu zeigen, sich – im wahrsten Sinne – auf den Laufsteg zu stellen und stolz auf den eigenen Körper zu sein. Und natürlich, als der wichtigste „Nebeneffekt“: Allen Zuschauern zeigen, wie Inklusion wirklich geht, wie es gehen kann, wenn alle mitmachen können und dürfen. Ich wollte einfach mal was Neues machen. Ich wollte bewegen und berühren.

Wie waren die Reaktionen auf anderFashion?

Durchweg begeistert und berührt.



16 Mo

17 Di

Buß- und Betttag

18 Mi

19 Do

20 Fr

21 Sa

22 So

November 2020

Mo	26	2	9	16	23	30
Di	27	3	10	17	24	1
Mi	28	4	11	18	25	2
Do	29	5	12	19	26	3
Fr	30	6	13	20	27	4
Sa	31	7	14	21	28	5
So	1	8	15	22	29	6
KW	44	45	46	47	48	49

23 Mo

24 Di

25 Mi

26 Do

27 Fr

28 Sa

29 So

November 2020

Mo	26	2	9	16	23	30
Di	27	3	10	17	24	1
Mi	28	4	11	18	25	2
Do	29	5	12	19	26	3
Fr	30	6	13	20	27	4
Sa	31	7	14	21	28	5
So	1	8	15	22	29	6
KW	44	45	46	47	48	49

Charlie braucht Winston *oder* Die ersten Peer-Berater

Es ist ein ungleiches Paar, das der Schriftsteller Michael Köhlmeier in seinem Roman „Zwei Herren am Strand“ einen Pakt schließen lässt: Charlie Chaplin und Winston Churchill. Bei einer ersten Begegnung am Strand von Santa Monica vertrauen der Filmstar und der Politiker einander ein großes Geheimnis an, das sie von da an verbinden wird: Sie beide leiden von Zeit zu Zeit unter dem Erscheinen des großen schwarzen Hundes, wie Churchill seine depressiven Phasen nennt. Während der britische Politiker und Schriftsteller ein eher konventionelles Gegenmittel entwickelt hat – er erschafft Gemälde mit Landschaften, benutzt Chaplin eine Methode, die so kurios ist, dass sie durchaus auch in einem sehr Filme hätte auftauchen können. Der Stummfilmstar legt sich nackt auf einen riesigen Bogen Papier, dreht sich im Kreis und verfasst dabei einen Brief an sich selbst. Auch Heroin probiert er in einer Phase, die durchzogen ist von Zweifeln an seinen Filmen und an seiner legendären Paraderolle, dem Tramp.



Gemeinsam ist beiden nicht nur, dass sie ihre Erkrankungen vor der Öffentlichkeit verbergen müssen, auch die Angst vor einem möglichen Selbstmord verbindet sie:

„Damit dieses radikalste Trostmittel nicht irgendwann als einziges übrig bliebe, darum hatten Churchill und Chaplin beschlossen, einander immer wieder zu treffen, denn wenn es einen gäbe, der den anderen von diesem Weg abhalten könne, dann er oder er.“

„Alice weckte mein Interesse, als sie von ihrem Arzt in Deutschland berichtete, der ihre Depression komplett geheilt hatte. Ich denke, dieser Mann könnte mir nützlich sein, wenn mein schwarzer Hund zurückkehrt. Momentan scheint er sich ein ganzes Stück entfernt zu haben – es ist solch eine Erleichterung. Alle Farben kehren zurück.“

Winston Churchill in einem Brief an seine Frau



Die beiden Männer, die politisch und kulturell Welten trennen, eint das Verständnis für eine Krankheit, die häufig mit besonders kreativen Geistern verbunden wird: Virginia Woolf oder Ernest Hemingway litten ebenfalls unter depressiven Episoden, die bei beiden im Freitod endeten. Churchill macht Chaplin deshalb ein Angebot, das noch viele Jahre Bestand haben soll: „Ich höre Ihnen zu“, sagte er, „und wenn Sie wünschen, dass ich eine Meinung abgebe, genießen Sie sich nicht, es mir zu sagen.“

Der Staatsmann und der Clown – ein Duo, das sich gegenseitig stützt in schwierigen Zeiten. Dabei ist es keineswegs eine harmonische Beziehung, die beide Männer miteinander pflegen: Oft fühlt sich einer von ihnen unverstanden oder fürchtet gar, den anderen enttäuscht oder gekränkt zu haben. Schon die zweite Begegnung

der beiden droht in einem Fiasko zu enden, das nur durch das Erscheinen der jungen Tochter Churchills verhindert wird, die sich über Chaplins Späße und seine Parodie des berühmten Vaters amüsiert.

Köhlmeier gelingt es, den Leser mit einer faszinierenden Mischung aus historischen Fakten (etwa der Filmografie Chaplins) und literarischer Fiktion in seinen Bann zu ziehen. Und mögen sich die Experten auch streiten, wie intensiv die Depressionen der beiden Protagonisten im echten Leben waren, am Ende bleibt das Fazit des Literaturkritikers Martin Oehlen: „Das ist zu originell, um erfunden sein zu können.“

30 Mo

1 Di

2 Mi

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung

3 Do

4 Fr

5 Sa

6 So

Dezember 2020

Mo	30	7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	31
Fr	4	11	18	25	1
Sa	5	12	19	26	2
So	6	13	20	27	3
KW	49	50	51	52	53

7 Mo

8 Di

9 Mi

10 Do

11 Fr

12 Sa

13 So

Dezember 2020

Mo	30	7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	31
Fr	4	11	18	25	1
Sa	5	12	19	26	2
So	6	13	20	27	3
KW	49	50	51	52	53

Kam Hannibal im Rollstuhl über die Alpen?

Menschen mit Behinderung gibt es nicht erst seit heute. Aber was hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt?

Behinderung in der Geschichte – eine Zeitreise

Schon Asterix und Obelix waren sich einig: „Die spinnen, die Römer.“ Aber im Ernst: Zu Zeiten der alten Römer entschied oft der Wohlstand der Familie über das Schicksal von Familienmitgliedern mit Behinderung. In römischen Haushalten galt das Wort des „pater familias“; der älteste Mann im Haus hatte das Recht, über das Schicksal seiner Angehörigen zu entscheiden. Sein Wort galt als absolut und durfte nicht in Frage gestellt werden. Wer als behinderter Mensch keine wohlhabenden und wohlwollenden Eltern hatte, fristete oft ein karges Dasein als Bettler.

Im Mittelalter galt eine Behinderung vielerorts als Strafe Gottes und nicht wenige Menschen wurden deshalb aus der Gemeinschaft ausgeschlossen oder auf Gauklermärkten zur Schau gestellt. Mehr Glück hatte, wer in einer Region beheimatet war,



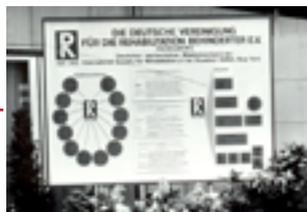
in der die christliche Glaubenslehre hochgehalten wurde – hier entstanden erste Hilfsangebote, basierend auf der Almosenlehre des Thomas von Aquin. Nur wenige behinderte Menschen waren so in die Gesellschaft „inkludiert“ wie der Benediktinermönch Hermann von Reichenau, der auch „Hermann, der Lahme“ genannt wurde: Er war nicht nur Autor und Komponist, sondern vermittelte auch das bis dahin nur auf Arabisch vorhandene Wissen über Mathematik und Astronomie an seine Zeitgenossen.

Der erste Weltkrieg sorgte nicht nur für ein ganzes Heer an Kriegsversehrten, er ließ auch eine neue Wortschöpfung entstehen: „Kriegskrüppel“. Schon damals protestierten Selbsthilfegruppen gegen den in ihren Augen abwertenden Begriff und forderten die Umbenennung in „Behinderte“ und „Körperbehinderte“.

Der Nationalsozialismus machte sich ein Wort zu eigen, das ursprünglich durchaus positiv gemeint war: „Euthanasie“ – der gute Tod. Mit diesem Begriff unterschied man früher zwischen einem guten, nach langem Leben erfolgten Tod und einem schlechten, zu frühen Sterben. Unter den Nazis erlangte das Wort traurige Berühmtheit im Rahmen der „Euthanasieprogramme“: die massenhafte, organisierte Sterilisierung und Tötung von Menschen mit Behinderung. Übrigens: Erst 2007 wurde die Zwangssterilisation von Menschen mit Behinderung für grundgesetzwidrig erklärt.

Heute sprechen wir viel über Inklusion – doch der Weg war lang und steinig. 2002 wurde das Bundesgleichstellungsgesetz in Deutschland erlassen, seit 2008 gibt es die UN-Behindertenrechtskonvention. Mit dem SGB IX wurde der Schwerpunkt vom Gesetzgeber stärker auf die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung von Menschen mit Behinderung gelegt. Doch auch wenn bereits 1969 die damalige Bundesregierung versprach, den Menschen mit Behinderung neue berufliche und gesellschaftliche Chancen zu eröffnen, gibt es auch heute noch viel zu tun. Denn einen Zaubertrank zur Bewältigung aller Herausforderungen, den gibt es auch zukünftig leider nur bei Asterix und seinem starken Freund Obelix.

--Wenn Gott kann nicht
wollen, daß Kranke
und Gieche
lich in
Kranke und Giechen
fortpflanzen.



14 Mo

15 Di

16 Mi

17 Do

18 Fr

19 Sa

20 So

Dezember 2020

Mo	30	7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	31
Fr	4	11	18	25	1
Sa	5	12	19	26	2
So	6	13	20	27	3
KW	49	50	51	52	53

21 Mo

22 Di

23 Mi

Heiligabend

24 Do

1. Weihnachtstag

25 Fr

2. Weihnachtstag

26 Sa

27 So

Dezember 2020

Mo	30	7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	31
Fr	4	11	18	25	1
Sa	5	12	19	26	2
So	6	13	20	27	3
KW	49	50	51	52	53

28 Mo

29 Di

30 Mi

Silvester

31 Do

Neujahr

1 Fr

2 Sa

3 So

Dezember 2020

Mo	30	7	14	21	28
Di	1	8	15	22	29
Mi	2	9	16	23	30
Do	3	10	17	24	31
Fr	4	11	18	25	1
Sa	5	12	19	26	2
So	6	13	20	27	3

KW 49 50 51 52 **53**

2021

Januar

Mo 4 11 18 25
Di 5 12 19 26
Mi **6** 13 20 27
Do 7 14 21 28
Fr **1** 8 15 22 29
Sa 2 9 16 23 30
So 3 10 17 24 31

KW 1 2 3 4

Februar

Mo 1 8 15 22
Di 2 9 16 23
Mi 3 10 17 24
Do 4 11 18 25
Fr 5 12 19 26
Sa 6 13 20 27
So 7 14 21 28

KW 5 6 7 8

März

Mo 1 **8** 15 22 29
Di 2 9 16 23 30
Mi 3 10 17 24 31
Do 4 11 18 25
Fr 5 12 19 26
Sa 6 13 20 27
So 7 14 21 28

KW 9 10 11 12 13

April

Mo **5** 12 19 26
Di 6 13 20 27
Mi 7 14 21 28
Do 1 8 15 22 29
Fr **2** 9 16 23 30
Sa 3 10 17 24
So **4** 11 18 25

KW 13 14 15 16 17

Mai

Mo 3 10 17 **24** 31
Di 4 11 18 25
Mi 5 12 19 26
Do 6 **13** 20 27
Fr 7 14 21 28
Sa **1** 8 15 22 29
So 2 9 16 **23** 30

KW 17 18 19 20 21 22

Juni

Mo 7 14 21 28
Di 1 8 15 22 29
Mi 2 9 16 23 30
Do **3** 10 17 24
Fr 4 11 18 25
Sa 5 12 19 26
So 6 13 20 27

KW 22 23 24 25 26

Juli

Mo 5 12 19 26
Di 6 13 20 27
Mi 7 14 21 28
Do 1 8 15 22 29
Fr 2 9 16 23 30
Sa 3 10 17 24 31
So 4 11 18 25

KW 26 27 28 29 30

August

Mo 2 9 16 23 30
Di 3 10 17 24 31
Mi 4 11 18 25
Do 5 12 19 26
Fr 6 13 20 27
Sa 7 14 21 28
So 1 8 **15** 22 29

KW 30 31 32 33 34 35

September

Mo 6 13 **20** 27
Di 7 14 21 28
Mi 1 8 15 22 29
Do 2 9 16 23 30
Fr 3 10 17 24
Sa 4 11 18 25
So 5 12 19 26

KW 35 36 37 38 39

Oktober

Mo 4 11 18 25
Di 5 12 19 26
Mi 6 13 20 27
Do 7 14 21 28
Fr 1 8 15 22 29
Sa 2 9 16 23 30
So **3** 10 17 24 **31**

KW 39 40 41 42 43

November

Mo **1** 8 15 22 29
Di 2 9 16 23 30
Mi 3 10 **17** 24
Do 4 11 18 25
Fr 5 12 19 26
Sa 6 13 20 27
So 7 14 21 28

KW 44 45 46 47 48

Dezember

Mo 6 13 20 27
Di 7 14 21 28
Mi 1 8 15 22 29
Do 2 9 16 23 30
Fr 3 10 17 24 31
Sa 4 11 18 **25**
So 5 12 19 **26**

KW 48 49 50 51 52

Terminvorschau 2021

Januar

Fr	1	
Sa	2	
So	3	
Mo	4	1
Di	5	
Mi	6	
Do	7	
Fr	8	
Sa	9	
So	10	
Mo	11	2
Di	12	
Mi	13	
Do	14	
Fr	15	
Sa	16	
So	17	
Mo	18	3
Di	19	
Mi	20	
Do	21	
Fr	22	
Sa	23	
So	24	
Mo	25	4
Di	26	
Mi	27	
Do	28	
Fr	29	
Sa	30	
So	31	

Februar

Mo	1	5
Di	2	
Mi	3	
Do	4	
Fr	5	
Sa	6	
So	7	
Mo	8	6
Di	9	
Mi	10	
Do	11	
Fr	12	
Sa	13	
So	14	
Mo	15	7
Di	16	
Mi	17	
Do	18	
Fr	19	
Sa	20	
So	21	
Mo	22	8
Di	23	
Mi	24	
Do	25	
Fr	26	
Sa	27	
So	28	

März

Mo	1	9
Di	2	
Mi	3	
Do	4	
Fr	5	
Sa	6	
So	7	
Mo	8	10
Di	9	
Mi	10	
Do	11	
Fr	12	
Sa	13	
So	14	
Mo	15	11
Di	16	
Mi	17	
Do	18	
Fr	19	
Sa	20	
So	21	
Mo	22	12
Di	23	
Mi	24	
Do	25	
Fr	26	
Sa	27	
So	28	
Mo	29	13
Di	30	
Mi	31	

April

Do	1	
Fr	2	
Sa	3	
So	4	
Mo	5	14
Di	6	
Mi	7	
Do	8	
Fr	9	
Sa	10	
So	11	
Mo	12	15
Di	13	
Mi	14	
Do	15	
Fr	16	
Sa	17	
So	18	
Mo	19	16
Di	20	
Mi	21	
Do	22	
Fr	23	
Sa	24	
So	25	
Mo	26	17
Di	27	
Mi	28	
Do	29	
Fr	30	

Mai

Sa	1	
So	2	
Mo	3	18
Di	4	
Mi	5	
Do	6	
Fr	7	
Sa	8	
So	9	
Mo	10	19
Di	11	
Mi	12	
Do	13	
Fr	14	
Sa	15	
So	16	
Mo	17	20
Di	18	
Mi	19	
Do	20	
Fr	21	
Sa	22	
So	23	
Mo	24	21
Di	25	
Mi	26	
Do	27	
Fr	28	
Sa	29	
So	30	
Mo	31	22

Juni

Di	1	
Mi	2	
Do	3	
Fr	4	
Sa	5	
So	6	
Mo	7	23
Di	8	
Mi	9	
Do	10	
Fr	11	
Sa	12	
So	13	
Mo	14	24
Di	15	
Mi	16	
Do	17	
Fr	18	
Sa	19	
So	20	
Mo	21	25
Di	22	
Mi	23	
Do	24	
Fr	25	
Sa	26	
So	27	
Mo	28	26
Di	29	
Mi	30	

Terminvorschau 2021

Juli

Do 1	
Fr 2	
Sa 3	
So 4	
Mo 5	27
Di 6	
Mi 7	
Do 8	
Fr 9	
Sa 10	
So 11	
Mo 12	28
Di 13	
Mi 14	
Do 15	
Fr 16	
Sa 17	
So 18	
Mo 19	29
Di 20	
Mi 21	
Do 22	
Fr 23	
Sa 24	
So 25	
Mo 26	30
Di 27	
Mi 28	
Do 29	
Fr 30	
Sa 31	

August

So 1	
Mo 2	31
Di 3	
Mi 4	
Do 5	
Fr 6	
Sa 7	
So 8	
Mo 9	32
Di 10	
Mi 11	
Do 12	
Fr 13	
Sa 14	
So 15	
Mo 16	33
Di 17	
Mi 18	
Do 19	
Fr 20	
Sa 21	
So 22	
Mo 23	34
Di 24	
Mi 25	
Do 26	
Fr 27	
Sa 28	
So 29	
Mo 30	35
Di 31	

September

Mi 1	
Do 2	
Fr 3	
Sa 4	
So 5	
Mo 6	36
Di 7	
Mi 8	
Do 9	
Fr 10	
Sa 11	
So 12	
Mo 13	37
Di 14	
Mi 15	
Do 16	
Fr 17	
Sa 18	
So 19	
Mo 20	38
Di 21	
Mi 22	
Do 23	
Fr 24	
Sa 25	
So 26	
Mo 27	39
Di 28	
Mi 29	
Do 30	

Oktober

Fr 1	
Sa 2	
So 3	
Mo 4	40
Di 5	
Mi 6	
Do 7	
Fr 8	
Sa 9	
So 10	
Mo 11	41
Di 12	
Mi 13	
Do 14	
Fr 15	
Sa 16	
So 17	
Mo 18	42
Di 19	
Mi 20	
Do 21	
Fr 22	
Sa 23	
So 24	
Mo 25	43
Di 26	
Mi 27	
Do 28	
Fr 29	
Sa 30	
So 31	

November

Mo 1	44
Di 2	
Mi 3	
Do 4	
Fr 5	
Sa 6	
So 7	
Mo 8	45
Di 9	
Mi 10	
Do 11	
Fr 12	
Sa 13	
So 14	
Mo 15	46
Di 16	
Mi 17	
Do 18	
Fr 19	
Sa 20	
So 21	
Mo 22	47
Di 23	
Mi 24	
Do 25	
Fr 26	
Sa 27	
So 28	
Mo 29	48
Di 30	

Dezember

Mi 1	
Do 2	
Fr 3	
Sa 4	
So 5	
Mo 6	49
Di 7	
Mi 8	
Do 9	
Fr 10	
Sa 11	
So 12	
Mo 13	50
Di 14	
Mi 15	
Do 16	
Fr 17	
Sa 18	
So 19	
Mo 20	51
Di 21	
Mi 22	
Do 23	
Fr 24	
Sa 25	
So 26	
Mo 27	52
Di 28	
Mi 29	
Do 30	
Fr 31	

Schulferien

2020

	Weihnachten 2019/20	Winter	Ostern
Baden-Württemberg	23.12.–04.01.		06.04.–18.04.
Bayern	23.12.–04.01.	24.02.–28.02.	06.04.–18.04.
Berlin	23.12.–04.01.	03.02.–08.02.	06.04.–17.04.
Brandenburg	23.12.–03.01.	03.02.–08.02.	06.04.–17.04.
Bremen	21.12.–06.01.	03.02.–04.02.	28.03.–14.04.
Hamburg	20.12.–03.01.	31.01.	02.03.–13.03.
Hessen	23.12.–11.01.		06.04.–18.04.
Mecklenburg-Vorpommern	23.12.–04.01.	10.02.–21.02.	06.04.–15.04.
Niedersachsen	23.12.–06.01.	03.02.–04.02.	30.03.–14.04.
Nordrhein-Westfalen	23.12.–06.01.		06.04.–18.04.
Rheinland-Pfalz	23.12.–06.01.	17.02.–21.02.	09.04.–17.04.
Saarland	23.12.–03.01.	17.02.–25.02.	14.04.–24.04.
Sachsen	21.12.–03.01.	10.02.–22.02.	11.04.–18.04.
Sachsen-Anhalt	23.12.–04.01.	10.02.–14.02.	06.04.–11.04.
Schleswig-Holstein	23.12.–06.01.		30.03.–17.04.
Thüringen	21.12.–03.01.	10.02.–14.02.	06.04.–18.04.

2021

	Weihnachten 2020/21	Winter	Ostern
Baden-Württemberg	23.12.–09.01.		01.04.–10.04.
Bayern	23.12.–09.01.	15.02.–19.02.	29.03.–10.04.
Berlin	21.12.–02.01.	01.02.–06.02.	29.03.–10.04.
Brandenburg	21.12.–02.01.	01.02.–06.02.	29.03.–09.04.
Bremen	23.12.–08.01.	01.02.–02.02.	27.03.–10.04.
Hamburg	21.12.–04.01.	29.01.	01.03.–12.03.
Hessen	21.12.–09.01.		06.04.–16.04.
Mecklenburg-Vorpommern	21.12.–02.01.	06.02.–19.02.	29.03.–07.04.
Niedersachsen	23.12.–08.01.	01.02.–02.02.	29.03.–09.04.
Nordrhein-Westfalen	23.12.–06.01.		29.03.–10.04.
Rheinland-Pfalz	21.12.–31.12.		29.03.–06.04.
Saarland	21.12.–31.12.	15.02.–19.02.	29.03.–07.04.
Sachsen	23.12.–02.01.	08.02.–20.02.	03.04.–10.04.
Sachsen-Anhalt	21.12.–05.01.	08.02.–13.02.	29.03.–03.04.
Schleswig-Holstein	21.12.–06.01.		01.04.–16.04.
Thüringen	23.12.–02.01.	08.02.–13.02.	29.03.–10.04.

Pfingsten	Sommer	Herbst	Weihnachten 2020/21
02.06.–13.06.	30.07.–12.09.	26.10.–31.10.	23.12.–09.01.
02.06.–13.06.	27.07.–07.09.	31.10.–06.11./18.11.	23.12.–09.01.
22.05.	25.06.–07.08.	12.10.–24.10.	21.12.–02.01.
22.05.	25.06.–08.08.	12.10.–24.10.	21.12.–02.01.
22.05./02.06.	16.07.–26.08.	12.10.–24.10.	23.12.–08.01.
18.05.–22.05.	25.06.–05.08.	05.10.–16.10.	21.12.–04.01.
	06.07.–14.08.	05.10.–17.10.	21.12.–09.01.
22.05./29.05.–02.06.	22.06.–01.08.	05.10.–10.10./02.–03.11.	21.12.–02.01.
22.05./02.06.	16.07.–26.08.	12.10.–23.10.	23.12.–08.01.
02.06.	29.06.–11.08.	12.10.–24.10.	23.12.–06.01.
	06.07.–14.08.	12.10.–23.10.	21.12.–31.12.
	06.07.–14.08.	12.10.–23.10.	21.12.–31.12.
22.05.	20.07.–28.08.	19.10.–30.10.	23.12.–02.01.
18.05.–30.05.	16.07.–26.08.	19.10.–24.10.	21.12.–05.01.
22.05.	29.06.–08.08.	05.10.–17.10.	21.12.–06.01.
22.05.	20.07.–29.08.	17.10.–30.10.	23.12.–02.01.

Pfingsten	Sommer	Herbst	Weihnachten 2021/22
25.05.–05.06.	29.07.–11.09.	02.11.–06.11.	23.12.–08.01.
25.05.–04.06.	30.07.–13.09.	02.11.–05.11./17.11.	24.12.–08.01.
14.05.	24.06.–06.08.	11.10.–23.10.	23.12.–31.12.
14.05.	24.06.–07.08.	11.10.–23.10.	23.12.–31.12.
14.05./25.05.	22.07.–01.09.	18.10.–30.10.	23.12.–08.01.
10.05.–14.05.	24.06.–04.08.	04.10.–15.10.	23.12.–04.01.
	19.07.–27.08.	11.10.–23.10.	23.12.–08.01.
14.05./21.05.–25.05.	21.06.–31.07.	02.10.–09.10./01.–02.11.	22.12.–31.12.
14.05./25.05.	22.07.–01.09.	18.10.–29.10.	23.12.–07.01.
25.05.	05.07.–17.08.	11.10.–23.10.	24.12.–08.01.
25.05.–02.06.	19.07.–27.08.	11.10.–22.10.	23.12.–31.12.
25.05.–28.05.	19.07.–27.08.	18.10.–29.10.	23.12.–03.01.
14.05.	26.07.–03.09.	18.10.–30.10.	23.12.–01.01.
10.05.–22.05.	22.07.–01.09.	25.10.–30.10.	22.12.–08.01.
14.05.–15.04.	21.06.–31.07.	04.10.–16.10.	23.12.–08.01.
14.05.	26.07.–04.09.	25.10.–06.11.	23.12.–31.12.

Es gibt viele Arten der Behinderung. Und eine Antwort: Inklusion

Menschen sind behindert, wenn sie für längere Zeit körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben und durch Wechselwirkungen mit ungünstigen personen- sowie umweltbezogenen Faktoren die Teilhabe an der Gesellschaft eingeschränkt sein kann.

In Deutschland gilt ein Mensch als behindert oder von Behinderung bedroht, wenn die Bedingungen nach § 2 SGB IX erfüllt sind. Der Grad der Behinderung (GdB) wird von der Versorgungsverwaltung in Zehnergraden von 20 bis 100 festgestellt.

Eine **Schwerbehinderung** liegt bei einem GdB von 50 oder höher vor. Menschen mit einer Schwerbehinderung erhalten einen Schwerbehindertenausweis, der sie zur Inanspruchnahme von besonderen Rechten und Nachteilsausgleichen berechtigt.

Personen, bei denen ein GdB von 30 oder 40 festgestellt wurde, können unter bestimmten Voraussetzungen Menschen mit Schwerbehinderung gleichgestellt werden (SGB IX § 2). Auch für **gleichgestellte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer** gelten besondere rechtliche Bestimmungen wie etwa der besondere Kündigungsschutz.

Gut zu wissen: Merkzeichen für Behinderung

G = Erhebliche Beeinträchtigung der Bewegungsfähigkeit

aG = Außergewöhnliche Gehbehinderung

H = Hilflosigkeit

Bl = Blindheit

Gl = Gehörlosigkeit

B = Berechtigung der Mitnahme einer Begleitperson

RF = Ermäßigung von der Rundfunkbeitragspflicht

Die verschiedenen Arten der Behinderung

Neurologische Behinderung entsteht durch Schädigungen des Nervensystems. Es handelt sich um Erkrankungen wie Multiple Sklerose (MS), Schlaganfall oder Epilepsie. Sie können aber auch durch Unfälle mit Hirn- oder Rückenmarksschädigung ausgelöst werden.

Behinderung des Bewegungs- und Stützapparates entsteht durch Erkrankungen oder Unfälle, die Wirbelsäule, Gliedmaßen, Gelenke, Sehnen oder Muskeln schädigen.

Andere Körperbehinderungen entstehen häufig durch eine Erkrankung und Schädigung der inneren Organe. Zu den Ursachen zählen Herz-Kreislauf-erkrankungen, Diabetes mellitus, Atemwegserkrankungen, Magenerkrankungen, Nierenerkrankungen und Krebs.

Sehbehinderung und Blindheit sind angeboren oder entstehen durch Erkrankungen wie Retinitis pigmentosa, Makula-Degeneration oder Netzhautablösung sowie Verletzungen, die das Auge, den Sehnerv oder das Sehzentrum des Gehirns schädigen.

Schwerhörigkeit und Gehörlosigkeit sind angeboren oder entstehen durch Erkrankungen wie Gehirnhautentzündung, Scharlach oder Hörsturz sowie Verletzungen, die das Ohr, den Hörnerv oder das Hörzentrum des Gehirns schädigen.

Sprachbehinderung entsteht durch Erkrankungen wie Schlaganfall oder Krebs, sind angeboren oder durch ein ungünstiges Umfeld entstanden. Auch Verletzungen können das Sprachzentrum des Gehirns oder die für das Sprechen erforderlichen Strukturen, also Nerven, Organe oder Knochen, beeinflussen und so die Kommunikation einschränken.

Lernbehinderung kann durch eine angeborene deutlich verringerte Intelligenz, hirnorganische Störungen und/oder ungünstige Lern- / Kommunikationsbedingungen im Elternhaus sowie durch Einflüsse des sozialen Umfeldes vorliegen.

Geistige Behinderung bezeichnet als zentrales Merkmal eine verzögerte oder verringerte mentale Entwicklung. Die Ursachen sind genetisch bedingt wie durch das Down-Syndrom oder erworben, beispielsweise durch Sauerstoffmangel bei der Geburt oder Hirnhautentzündung.

Psychische Behinderung entsteht durch Erkrankungen wie Depressionen oder Schizophrenie, die den seelischen Zustand dauerhaft oder wiederkehrend beeinträchtigen.

Behinderung durch Sucht entsteht durch eine Suchterkrankung und führt zu einer Abhängigkeit von Alkohol, Drogen, Medikamenten oder anderen Suchtmitteln mit entsprechenden körperlichen, geistigen und seelischen Auswirkungen und Einschränkungen.

Fragen zum Thema Inklusion?

Schauen Sie doch mal

nach Links

www.beratungskompass-inklusion.de

Der Beratungskompass für PC und mobile Endgeräte ergänzt unsere Beratungsdienstleistungen für Betriebe und Unternehmen. Einfach, kurz, übersichtlich und orientiert an den Erfordernissen von Arbeitgebern werden alle wichtigen Informationen zur betrieblichen Inklusion präsentiert.

www.rehadat.de

Informationen zur beruflichen Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu den Themen:

- Hilfsmittel
- Berufliche Bildung
- Praxis-Beispiele
- Ausgleichsabgabe (Software REHADAT-Elan zur Berechnung der Ausgleichsabgabe und der Erstellung der Anzeige nach § 80 Abs. 2 SGB IX)
- Urteile und Gesetze
- Angebote und Adressen
- Wissen (Literatur, Statistik und Forschung)

www.talentplus.de

Informationsportal für Arbeitgeber und für behinderte Menschen im Arbeitsleben:

- Aufarbeitung von Fragen, die sich aus Sicht von Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit Behinderung ergeben.
- Nennung konkreter Ansprechpartner in den unterstützenden Institutionen und Organisationen
- Angebote, Broschüren und Informationsmaterialien zum Download
- Fachlexikon

www.integrationsaemter.de

Leistungen, Aufgaben und Ziele der Integrationsämter:
Aktuelles, Kontakte, Leistungen, Infothek, Akademie, Forum.

www.inklusion-gelingt.de

Internetplattform der Wirtschaft zur Information und Beratung von Betrieben, um die Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung erfolgreich zu gestalten. Initiatoren sind BDA (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände), DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) und ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks).

www.gemeinsam-einfach-machen.de

Die Website des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales steht unter dem Motto: „einfach machen – Gemeinsam die UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen“.

Unternehmens-Netzwerk

INKLUSION

Aus der Wirtschaft heraus, durch die Einrichtungen und Verbände der Arbeitgeber, unterstützt das Unternehmens-Netzwerk INKLUSION kleine und mittlere Unternehmen bei der betrieblichen Inklusion im ersten Arbeitsmarkt.

In acht Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Thüringen) sind Beraterinnen und Berater als zentrale Ansprechpartner für Inklusion aktiv. Sie wenden sich mit persönlichen Beratungen, Runden Tischen, Fortbildungen und Fachveranstaltungen direkt an die Personalverantwortlichen und Führungskräfte in den Betrieben. Mit dem „Forum Wirtschaft und INKLUSION“ wurde zudem eine bundesweite Veranstaltungsreihe mit über 50 lokalen und regionalen Veranstaltungen organisiert, die zum Erfahrungsaustausch zwischen den Betrieben, als Netzwerk und als Expertenforum genutzt werden.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Themen:

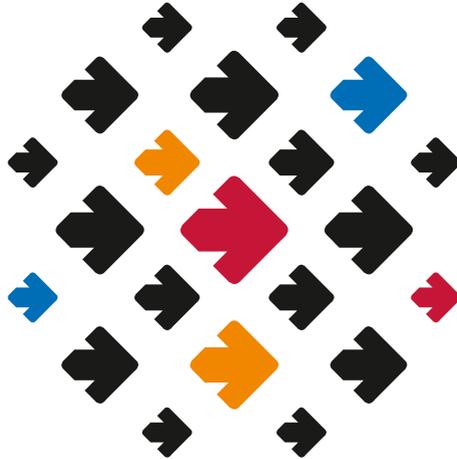
- Einstellung, Beschäftigung und Prävention
- Vernetzung mit dem System der Rehabilitation und Inklusion
- Ausbildung
- Führung

Das Projekt wird durchgeführt von Mitgliedern der Bundesarbeitsgemeinschaft ambulante berufliche Rehabilitation (BAG abR) e. V. und gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds. Kooperationspartner ist die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA).

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds



Projektpartner

Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e. V.
www.biwe.de

Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH
www.bfz.de

Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH
www.die-gfi.de

Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V.
www.bwhw.de

Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH
www.bnw.de

Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH
www.faw.de

Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e. V.
www.bwtw.de

Kontakt:

info@unternehmens-netzwerk-inklusion.de
www.unternehmens-netzwerk-inklusion.de
www.beratungskompass-inklusion.de

Impressum

Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft ambulante berufliche
Rehabilitation (BAG abR) e. V.
Bahnhofsallee 8, 23909 Ratzeburg

Konzept

Helga Albrecht, Matthias Ludynia

Gestaltung

www.frau-albrecht.com

Text

Matthias Ludynia

Fotos

Andreas Banz, Steffen Baranski, Bayerischer Rundfunk,
diversicon, Fatih Doganer, Synnøve Duran, Mario Galla,
Gewitter im Kopf – Leben mit Tourette, Phil Hubbe,
Jubelschuppen.de, Andi Weiland

Druck

Beisner Druck

